Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 490. Mittag-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 19. October 1880.**

Nationalpolnische Agitation.

Berlin, 18. October.

△ Ueber die Kölner Dombaufeier, deren Großartigkeit sich zugleich als eine Niederlage der Ultramontanen kennzeichnet, hat die General-Versammlung schlesischer Katholiken in Breslau nicht diejenige Beachtung gefunden, welche sie verdient. Letzteres freilich nur in einem Punkte, — in dem zahlreichen Erscheinen katholischer Abgeordneter, Redacteure und sonstiger Führer der nationalpolnischen Partei aus dem Großherzogthum Posen. Bis vor wenigen Jahren beschränkten diese Herren ihre Wirksamkeit auf die eigentlich polnischen Districte der Provinzen Posen und Westpreußen und auf die sogenannte Kassubei. Letztere — die Reichstagswahlkreise Neustadt-Carthaus und Berent-Stargard — stellt zum Reichstag und zum Theil auch zum Landtage Abgeordnete der polnischen Fraction, obschon die Bevölkerung nicht ohne ein gewisses preußisches Bewußtsein ist. Zwei andere Landestheile mit polnischer Muttersprache zeigten sich zu spröde gegen eine nationalpolnische Agitation: Die Masuren in Ostpreußen, meist protestantischer Confession, wollen keine Polen sein, und auch die katholischen „Wasserpolen" in Oberschlesien sind nicht empfänglich für ein polnisches Nationalbewußtsein. Auf Oberschlesien aber hat sich seit dem „Culturkampf" die polnische Propaganda mit Vorliebe geworfen. Die Erfolge freilich sind anscheinend recht mäßig. Noch ist, wenn man den Reichstagsabgeordneten für Beuthen-Tarnowitz, Prinz Radziwill, als Deutschen rechnet, **noch** kein Pole in Oberschlesien auch nur als Candidat aufgestellt — und der aus einer Familie eifriger polnischer Politiker stammende Landtagsabgeordnete Dr. med. von Chlapowski, der sich in Oberschlesien als Arzt niederließ, ist nach wenigen Jahren nach Breslau gezogen. Was nun den Reichstags-Abgeordneten Prinz Radziwill, den Vicar von Ostrowo und päpstlichen Hausprälaten anlangt, so war er stets Mitglied des Centrums, während Fürst Radziwill, der Abg. für Adelnau-Schildberg, der polnischen Fraction angehört. Denjenigen Polen, welche noch immer den Gedanken an die Wiedererstehung eines polnischen Staates nicht aufgeben wollen, wird es kein Unbefangener verdenken können, wenn sie die Erhaltung der polnischen Muttersprache und Wiedererweckung eines polnischen Nationalgefühls für das polnische Oberschlesien eifrig anstreben, — dagegen ist es wohl **deutsche Pflicht**, die früher und jetzt vielfach durch den Clerus künstlich gehinderte Germanisirung nach Kräften zu fördern und einem Stamme, der von einer anderen als preußisch-deutschen Regierung seit länger als einem Jahrhundert nichts wissen will, kein National-Polenthum einimpfen zu lassen. Unsere deutschen Ultramontanen freilich haben in ihrer Kampfes-Leidenschaft zum großen Theile jener Pflicht vergessen. Es war deshalb eine höchst erfreuliche Erscheinung, als im Abgeordnetenhause bei dritter Lesung des oberschlesischen Nothstandsgesetzes, nachdem bei früheren Besprechungen des Nothstandes der genannte Abgeordnete v. Chlapowski und die beiden Abgeordneten von Stablewski in Oberschlesien Polonismus gearbeitet hatten, der Pfarrer Edler, Abgeordneter für Groß-Strehlitz-Lublinitz, augenscheinlich zu geringer Befriedigung seiner Parteigenossen vom Centrum, Zeugniß dafür ablegte, daß der polnische Oberschlesier **politisch nicht nach Polen gravitire**, vielmehr eine große Liebe zur Heimath als deutschem Lande und zum angestammten Herrscherhause habe. Wenn jetzt die Polen zur Katholiken-Versammlung nach Breslau wanderten — natürlich nur (wie Redacteur Kantecki aus Posen in einem Toast versicherte), um Excellenz Windthorst kennen zu lernen, — wenn diese Herrn in ihren besonderen Versammlungen mit Mitgliedern der oberschlesisch-polnischen Geistlichkeit tagten, wenn sodann die allgemeine katholische Versammlung Proteste beschließt, gegen die Verdrängung der polnischen, mährischen und czechischen Sprache aus den katholischen Schulen, — wenn dies Alles geschieht in dem Augenblicke, wo Slaven und Magyaren in dem österreichischen Kaiserstaat die deutsche Nationalität auf jede Weise zu unterdrücken suchen, so wird Jedermann, in Oberschlesien und anderswo, die Auffassung gewinnen müssen, als wollten die Herrn Centrumsführer absichtlich den Schein erwecken, es müsse die Einheit der Ultramontanen und der polnischen, antideutschen Propaganda aufrechterhalten werden. Mit Recht muß man fragen: „War kein **Edler** da, der polnisch-politischen Propaganda entgegenzutreten?"

Eine französische Stimme über die französische Armee.

Ein Beispiel für die scharfe Art, wie die Kritik an der Armee in Frankreich geübt wird, finden wir in einem Artikel über die Herbstmanöver, welche das Pariser Blatt „Le Globe" bringt. Die Kritik ist offenbar von Sachkunde und von heißer Liebe zur französischen Armee eingegeben; man darf die Ausstellungen, die der Verfasser macht, so einschneidend sie sind, doch nicht allzu wörtlich nehmen. Nichts desto weniger wollen wir das Wesentliche aus dem Artikel des französischen Kritikers mittheilen: abgesehen von vielfachen Uebertreibungen bleibt ein gewisser Kern immerhin zurück.

Die großen Manöver sind zu Ende — so heißt es daselbst — was Frankreich betrifft, so sind die Offiziere, welche an den Manövern theilgenommen haben und die Personen, welche ihnen gefolgt sind, einstimmig darin, ein wenig Gutes und sehr viel Unvollkommenes zu constatiren. Abgesehen vom 9. Corps, waren die Manöver bis aufs Kleinste im Voraus arrangirt, wie eine Theatervorstellung, in der die Schauspieler ihre Rolle unter Anleitung des Souffleurs hersagen, der sich hier Brigadebefehl oder Divisionsbefehl nennt. Selbst beim 9. Corps waren die großen Manöver nicht durchaus freie, da der General Gallifet die Bewegungen seines Corps gegen einen markirten Feind commandirte. In einem solchen Falle erhält der markirte Feind ganz detaillirte Instructionen: die entgegenstehenden Truppen, welche die Dispositionen des Gegners nicht kennen, handeln den Umständen gemäß. Bei dem 9. Corps aber kannte der Oberstcommandirende die einzelnen Abschnitte der Bewegungen des markirten Feindes, **hatte er doch selbst dieselben dictirt.** Dieser Versuch einer freieren Gestaltung der Manöver bleibt nichtsdestoweniger sehr lobenswerth.

Den Operationen des 9. Corps haben wir nicht beigewohnt; wir können über deren Werth für die Instruction der Truppen daher ein Urtheil nicht abgeben. Was aber die anderen Armeecorps betrifft, so sind die Kritiken sehr zahlreich und lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Die **Cavallerie** zerstreut sich zu sehr vor dem Gefecht; sie schickt Züge und Schwadronen, wo man mit einfachen Patrouillen auskommen kann. Die Eclaireurs und Schildwachen geben sich öfters dem Scherz hin, den man den Schuß vom Pferde nennt. Wenn die Artillerie oder Infanterie in Action getreten ist, versammelt sich die Cavallerie in einer gut maskirten Gegend, recht weit vom Kampfplatz, und ruht sich von ihren Mühen bis zum Schluß des Gefechtes aus. Sie hält ihre Aufgabe für vollständig erledigt.

Die **Artillerie** postirt sich bei Beginn auf einer beherrschenden Höhe, die ihr vorgeschrieben worden ist, dort verfährt sie langsam und feierlich, gleichsam als ob kein Feind existirte, endlich beginnt sie ihr Schießen. Während dieser Zeit entwickelt sich mühevoll die Infanterie, geht vor, engagirt das Feuer auf weite Entfernung gegen eine Infanterie, die sie nicht sieht. Jedes Bataillon in der ersten Linie hat seine Kampf-Echellons formirt, sich streng an das Maximum bindend, welches das Reglement vorschreibt. So gelangt man in die Nähe des Feindes. Die Verstärkungen und Soutiens müßten sich in diesem Augenblick in nächster Gebrauchsnähe finden. So ist es aber nicht. Die Chaine allein übernimmt es, die Schlacht zu gewinnen. Diesen Fehler verspottete General Davout sehr geistreich in seiner Kritik der Manöver des 10. Corps, die Infanterie, sagte er, schlüge sich wie Kubikwurzel gegen Kubikwurzel. Was macht inzwischen die **Artillerie**? Das Einfachste von der Welt, sie bewegt sich nicht. Sieht sie die Infanterie der feindlichen Stellung sich nahen und wie wahnsinnig schießen, so sagt sie sich: Warum Leute stören, die so munter am Geschäft sind. Und so schweigt sie weiter. Die Stunde, die Position zu räumen, ist endlich gekommen; der Feind entfernt sich. Was wird die Artillerie jetzt beginnen, die von ihrer Infanterie 2- bis 3000 Meter entfernt ist? Die Artilleristen sind fein genug, zu wissen, daß die Signale, die das Ende des Manövers bezeichnen, jetzt nicht mehr auf sich warten lassen können. Wozu also Anstalten machen, um im Galopp der siegreichen Infanterie Unterstützung zu bringen? So was ist höchstens für preußische Kanoniere gut. Wirklich bläst man auch bald zur **Einstellung des Feuers**, dann zum Sammeln. Das Manöver ist geendigt. Aber wo ist der Feind hin? wo die Fühlung? wo die Vorposten? Bewahre, es ist ja **Frühstücksstunde**. Das Manöver war brillant, das Pulver hat gesprochen, das ist genug. Jeder zieht sich in seine Cantonnements zurück, morgen beginnen wir wieder ein so instructives Manöver. Mit Schweigen gehen wir weg über die Ansprachen der Generale vor der Schlacht, über das Geschrei und die wilden Rufe der Vorgesetzten aller Grade, die, ohne selbst die nöthige Erfahrung zu haben, Soldaten und Reservisten führen sollen, die bezüglich ihres Dienstes vollständig unwissend sind.

Mögen diejenigen, schließt der Verfasser, welche die Armee dirigiren, zur Zeit der Frühjahrsinspection nach Deutschland gehen. Sie werden dort Compagnien sehen, die durch ihre Hauptleute eingeübt sind; sie werden dort ihre Wunder an Disciplin, Gewandtheit und Beweglichkeit der Truppen sehen. Die Resultate, welche preußische, würtembergische, sächsische Hauptleute erzielen, würden auch für französische Hauptleute erreichbar sei. Seit acht Jahren hat man Milliarden verschwendet, nur um eine Armee zu unterhalten, die in der Stunde der Entscheidung keine sein wird. Wir können, wir müssen den Deutschen gleichkommen, ja sie selbst übertreffen, denn bei uns ist das Material, der Soldat, unübertrefflich.

Deutschland.

Berlin, 18. October. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Rentmeister und Steuer-Controleur a. D. **Hohl** zu Meisenheim den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; den Schullehrern **Warncke** zu Eversen im Kreise Rothenburg i. H. und **Seeländer** zu Böddensell im Kreise Gardelegen das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Lieutenant zur See **Hoffmeyer** von der 1. Matrosen-Division die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat der Palastdame Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, Gräfin von **Hacke**, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Würtemberg Majestät ihr verliehenen Olga-Ordens ertheilt.

Se. Majestät der König hat der Wahl des Oberlehrers Dr. Otto Heinrich **Tschiersch** an dem Gymnasium zu Luckau zum Director des Gymnasiums in Cüstrin die Allerhöchste Bestätigung ertheilt; dem Theater-Agenten **Entsch** zu Berlin und dem Theater-Agenten **Toussaint** ebendaselbst den Charakter als Commissionsrath verliehen.

Der Gymnasiallehrer **Range** an dem Gymnasium in Kassel ist zum Oberlehrer an dem Realgymnasium in Wiesbaden befördert worden. (R.-A.)

= **Berlin**, 18. Octbr. [Vorbereitungen für die Landtagssession. — Erkrankung des Fürsten Hohenlohe. — Dank des Kaisers an die Minister über den Verlauf der Kölner Domfeier. — Nichtbetheiligung des Herrn von Franckenstein an derselben. — Bischof Reinkens.] Die Minister, welche zur Dombaufeier in Köln anwesend waren, sind von dort theils Sonntag früh, theils Sonntag Abend hier eingetroffen und haben die Vorbereitungen für die Landtagsarbeiten, soweit solche noch erforderlich waren, sofort in Angriff genommen. — Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe, z. Z. mit provisorischer Leitung des Auswärtigen Amts betraut, ist thatsächlich ernstlich erkrankt. Der Fürst, der bereits unwohl hier anlangte, leidet an einem gastrisch-nervösen Fieber, und man ist nicht ohne Besorgniß, daß die Krankheit einen typhösen Charakter annehmen möchte. Der Fürst hat um so mehr bedauert, durch Krankheit von der Theilnahme am Domvollendungsfeste abgehalten zu sein, als er für dasselbe ein besonders lebhaftes Interesse an den Tag gelegt hat und an seiner Stelle erfolgreich bemüht war, das Zustandekommen des Festes zu ermöglichen. — Seine Majestät der Kaiser hat, wie nachträglich bekannt wird, am Sonnabend in Köln kurz vor seiner Rückkehr nach Schloß Brühl Gelegenheit genommen, den Ministern seine ganz besondere Zufriedenheit über den Verlauf des Festes auszusprechen und Jedem der zu dem Zustandekommen mitgewirkt, seinen besonderen Dank auszudrücken. — Die Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses und des Reichstages, Frhr. von Heereman und Baron von Franckenstein (beide dem Centrum angehörig) waren in Köln **nicht** erschienen. Frhr. v. Heereman ist thatsächlich durch Krankheit abgehalten worden. Der Präsident und der erste Vicepräsident des Abgeordnetenhauses, die Herren von Köller und von Benda, waren nur am ersten Festtage, dagegen die Präsidenten des Herrenhauses, sowie der Präsident des Reichstages, Graf Arnim-Boitzenburg, an beiden Festtagen in Köln anwesend. — Der altkatholische Bischof Reinkens, welcher das Festmahl im Gürzenich mitmachte, war zuvor in längerer und, wie man hört, überaus huldreicher Audienz von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen worden.

⊙ **Berlin**, 18. Octbr. [Die Kölner Domfeier. — Polizeiliche Ausweisungen aus Berlin.] Officiös wird geschrieben: Briefe aus Brühl bestätigen vollkommen den hundertfach aus Köln gemeldeten, großartig erhebenden Eindruck der Domfeier; es wird besonders hervorgehoben, daß nichts die unbefangene

Johannes Beschnitt.

„O Sang von Cona, Ossian, wie ist dein Lied so rein und schön, wie bricht es glorreich seine Bahn!"

Als am 27. Juli d. J. der Volksschullehrer und Cantor J. Beschnitt, dessen Liedercompositionen selbst in den entferntesten Sängerkreisen bekannt und geschätzt sind, auf dem Stettiner Friedhofe zur ewigen Ruhe gebettet war, konnte man sich wohl mit Fug und Recht gestehen, daß hier zwar nicht der Träger eines großen Namens, aber doch ein Mann bestattet sei, dessen Andenken mit seinem Tode nicht verwischt, sondern bei Allen, die seine frischen, ansprechenden Lieder kennen, noch lange fortleben werde.

Johannes Beschnitt wurde am 30. April 1825 zu Bockau in Schlesien geboren. Nach glücklich verlebten Kinderjahren kam er in das Haus des Lehrers Depene zu Kattern bei Breslau, der ihn für die Aufnahme in ein Lehrerseminar vorbereitete und durch eine ebenso gründliche als gediegene Unterweisung in der Musik den ersten Grund zu der späteren Tüchtigkeit Beschnitts als Componist legte. Im Jahre 1842 bezog er das Seminar in Breslau, wo er sich während eines Zeitraums von drei Jahren mit anerkannter Pflichttreue seiner pädagogischen Ausbildung widmete, namentlich aber fand hier sein reger Wissensdrang durch den vom Musikdirector Schnabel ertheilten Unterricht in Gesang, Orgelspiel, Harmonielehre und Instrumentalmusik reichlich Befriedigung. Bei seiner bedeutenden Befähigung für diese Lehrgegenstände zeichnete er sich in denselben so aus, daß er als einer der tüchtigsten Zöglinge von Ostern 1844 bis 1845 die Akademie der Musik besuchen durfte.

Seine Thätigkeit als Volksschullehrer begann Beschnitt in einer Dorfschule Schlesiens, von wo aus er im Sommer des Jahres 1848 an die katholische Gemeindeschule zu Stettin berufen wurde, mit welcher Stellung zugleich das Cantorat an der dortigen katholischen Kirche verbunden war. Wie er sich hier durch sein bescheidenes, anspruchsloses Wesen bald die Zuneigung aller geselligen Kreise erwarb, in denen er verkehrte, so machte ihn auch seine hervortretende musikalische Befähigung bald zu einem gern gesehenen Gaste in Sängerkreisen, wo er als schlichter zweiter Tenorist längere Zeit bei Uebungen und Aufführungen fleißig mitwirkte.

Doch nicht immer konnte ein Mann wie Beschnitt hier eine für sein Talent so untergeordnete Stellung einnehmen. Schon in der Mitte der fünfziger Jahre wurde er zum Dirigenten der Stettiner Liedertafel gewählt, die unter seiner energischen und tüchtigen Leitung im Laufe der Zeit einen hohen Aufschwung nahm. Mit vortrefflichen Stimmmitteln ausgerüstet, fanden ihre künstlerischen Leistungen überall ehrende und ungetheilte Anerkennung,

„eine junge, vielversprechende Eiche stand sie da im deutschen Sänger- und Dichterwalde, an deren stolzem Wuchse die Blicke unserer Musikfreunde sich weideten, und in deren grünendem Gezweige Mancher derselben Kühlung und Schatten fand."

Mit Uebernahme dieser Stellung eröffnete sich für J. Beschnitt's reiches Talent ein weites Feld, auf dem er als ein treuer Pfleger des Männergesanges durch eine ununterbrochene Reihe schönster Erfolge seines Gleichen sucht; in dieser Zeit entstanden seine beliebten Tonschöpfungen, welche, zunächst für seine Sänger bestimmt und von diesen gesungen, sich Bahn brachen in die deutsche Sängerwelt, ja bis über den Ocean getragen wurden, und die, geadelt durch den Stempel wahren Gefühls, bei allen Freunden des Männergesanges bleibenden Werth haben werden.

In den Jahren von 1855—1874 erschienen Beschnitt's Tonschöpfungen bei verschiedenen Verlegern im Druck. Zu den mit Begeisterung aufgenommenen Werken gehören in erster Linie das dem Kölner Männergesangverein gewidmete Preislied „Ossian" mit seinen besiegenden Klängen, — sein von den sanftesten harmonischen Wellenbewegungen bis zum Sturm der Leidenschaft sich steigerndes „Mein Schifflein treibt inmitten", — sein stimmungsvolles „O Wald, wie ewig schön bist du" und das morgenfrische Lied „Wenn der Frühling auf die Berge steigt", — sein „Lethetrunk", — „Die Würde der Frauen", — „Die Jugendzeit" u. a. — Wer sie jemals gesungen, diese einfachen, aber Herz und Gemüth erhebenden Melodien, der kann nicht anders, als es beklagen, daß der Schöpfer derselben so früh seinen liederreichen Mund geschlossen hat.

Die höchsten Triumphe feierte Beschnitt in den Jahren 1860 und 1863, wo er einige seiner Compositionen zu Coburg und Braunschweig zum Vortrag brachte. — Nach Coburg war er mit einer kleinen, auserlesenen Sänger-Freischaar gezogen. Auf dem weiten Burghofe der historisch denkwürdigen Veste, in deren Räumen einst Dr. Martin Luther sein gewaltiges Schutz- und Trutzlied: „Ein' feste Burg ist unser Gott" schrieb, fanden im Beisein des Herzogs Ernst II. und seines Gefolges die Wettgesänge statt. Da es dem „kleinen Häuflein Sänger vom Ostseestrande" unmöglich gewesen wäre, aus der dicht gedrängten Menge heraus mit seinem Liede zur Geltung zu kommen, bestieg Beschnitt mit ihnen die Dirigententribüne und stimmte von hier aus sein: „Mein Schifflein treibt inmitten" an; lautlose Stille entstand, mit der größten Aufmerksamkeit hörten Alle den durch und durch kunstgerechten Vortrag des Liedes an und verlangten am Schlusse desselben mit stürmischem Ruf da Capo, dem die Sänger endlich Folge geben mußten. Der Jubelbeifall wollte kein Ende nehmen — J. Beschnitt und seine kleine Schaar (es waren im Ganzen 10 Sänger), hatten das Siegespanier erobert und hielten es fest bis zum Ende des Festes. — Bei dem am Abend desselben Tages im geschmückten und brillant erleuchteten Theater stattfindenden Festball beehrte der Herzog Ernst J. Beschnitt und seine Sänger mit einer Ansprache, worin derselbe ihm sowohl seine hohe Anerkennung über die Composition, als auch über die Leistungen seiner norddeutschen Sänger aussprach.

Gelegentlich des Coburger Sängerfestes brachte Beschnitt auch dem auf seinem Tusculum zu Nauseß in Stille und Einfachheit weilenden Dichter Friedrich Rückert eine Ovation; schon frühmorgens begab er sich mit seiner kleinen Sängerschaar in des Dichters Garten, woselbst sie diesen bald trafen, ihn aber schwerlich erkannt hätten, wenn sie nicht von dem Baron Heinrich von Segnitz bei demselben eingeführt worden wären — „denn das Aeußere des Dichters (schreibt Müller von der Werra als Augenzeuge) war eben nichts weniger als geheimräthlich" — es war dichterisch durch und durch, nur anders, als man es sich im Allgemeinen unter diesem Begriff vorstellt. — Als die Stettiner ein Ständchen von dem gefeierten Greise („Hüttelein", welches er 1810 dichtete) in herrlicher Kunstvollendung und mit wärmstem Gefühl gesungen hatten, war Rückert so tief in Gedanken und in sich versunken, daß er weder das gesenkte Haupt erhob, noch die geringste Bewegung unternahm, denn nur er und der Himmel mögen wissen, welche Bilder der Vergangenheit an seiner Seele leise vorbeizogen! Erst nachdem Beschnitt's Sänger noch ein zweites Lied ebenso zart und innig wie das erste vorgetragen, erhob sich ruhig und majestätisch der greise Dichter, um Componisten und Sängern tiefbewegt seinen Dank auszusprechen.

Als B. Coburg verlassen wollte und sich mit seiner so gefeierten Sängerschaar schon auf dem Bahnhofe befand, ließ er auf vieles Bitten der zahlreich erschienenen Freunde und Mitglieder des Festcomites noch sein Lied

Freude der Bevölkerung und der Theilnehmer gestört habe, und daß die Begeisterung, welche alle Welt erfüllt, keinen Unterschied der Confession kannte. Mögen daher auch katholische Versammlungen der verschiedensten Art „würdige Zurückhaltung“ anempfohlen haben, thatsächlich ist dieselbe in das Gegentheil des beabsichtigten Erfolges, nämlich in die unfreiwillige Zustimmung und Mitwirkung auch derjenigen Bevölkerung, auf welche die Ultramontanen gerechnet hatten, umgeschlagen. Es ist unzweifelhaft, daß in Köln selbst auch ein Theil der ältesten katholischen Familien bei der Feier anwesend war, und die Führer der Ultramontanen waren schlecht berathen und haben den Ihrigen schlechten Rath ertheilt, als sie würdige Zurückhaltung proclamirten. Wenn die Ultramontanen schon zufrieden damit sind, daß der Weihbischof „den abwesenden Erzbischof“ hat nennen dürfen und mit dem Hinweis des Kaisers darauf, daß, wie **stets**, so auch an diesem Tage des wahren ungetrübten Gottesfriedens allüberall im Reiche das Ziel seiner unausgesetzten Sorge und seiner täglichen Gebete bleibe, so ist es doch im Munde des Kaisers ein Hinweis auf die ganze bisherige Politik, die nach der Meinung der Versammlung zu Münster den Nothstand in der katholischen Kirche bereitet hat, nach der Meinung des Kaisers aber schon bisher von dem Streben nach Ausgleich der Gegensätze erfüllt war. — Die polizeilichen Ausweisungen der letzten Tage haben viel Aufsehen gemacht und zu der Behauptung Anlaß gegeben, daß die vorher stattgehabten Haussuchungen kein Resultat gehabt hätten. Dies ist unwahr; im Gegentheil haben die Haussuchungen erst die eigentliche und völlig ausreichende Grundlage für die Ausweisung ergeben.

[Personalnachrichten.] Die Minister v. Puttkamer, Dr. Lucius und der Director im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath Lucanus sind aus Köln nach Berlin zurückgekehrt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 16. Oct. [Zum Kölner Dombaufeste. — Zur de Cissey'schen Affaire. — Aenderung von Pariser Straßennamen. — Gambetta und Dilke. — Herr Blain. — de Cissey. — Ausführung der Märzdecrete.] Die Blätter sind heute voll von Betrachtungen über die Kölnische Domfeier. Sie können sich natürlich nicht der Bemerkung entziehen, daß die feindselige Haltung des Clerus nur dazu beiträgt, diesem Feste einen noch specifischeren **nationalen** Charakter zu geben. Die Gambetta'sche „République“ behandelt den Gegenstand in einem stattlichen, etwas boshaft sein wollenden, aber ziemlich schwerfälligen Leitartikel. Die Gabe der leichten Satyre ist dem Moniteur des Opportunismus nicht verliehen. Im Wesentlichen meint sie, daß das Deutsche Reich, dessen Vollendung in Köln gefeiert worden, gar weit verschieden von dem Kaiserreich, das die deutschen Poeten so lange geträumt und von dem man jenseits des Rheins schwärmte, als Friedrich Wilhelm IV. sich zur Vollendung des Kölner Domes anschickte. Vielmehr habe man in dem neuen Reiche einen sehr modernen Staat zu sehen nach dem Ideal Friedrich's II., der von allen Fürsten des 18. Jahrhunderts der mittelalterlichen Idee am fernsten gestanden und der ein Feind der Gothik gewesen, wie nur sein Freund Voltaire es sein konnte. Die Zukunftsfrage, meint die „République“ ist nicht, ob das Reich Wilhelm's I. und seiner Nachfolger der Einbildungskraft der Deutschen schmeichelt, sondern ob es ihren materiellen Interessen Genugthuung geben kann; oder besser noch, ob ihr materielles Vermögen ihm die Existenzmittel zu liefern vermag. Wahrscheinlich bekümmert diese Frage den Fürsten Bismarck mehr als alle gothischen Feste, besonders wenn diese Feste beweisen, daß die Gothik todt und begraben ist.“ — Erst gestern hat der General de Cissey seine Entlassung eingesandt und sie ist erst im Kriegsministerium eingetroffen, nachdem der Minister Farre bereits Paris verlassen hatte, um eine kleine Inspectionsreise anzutreten. Die Entscheidung in der Cissey'schen Affaire wird also wohl noch ein paar Tage auf sich warten lassen. Bemerkenswerth ist indessen, daß heute die „République“, deren bisheriges Schweigen allgemein aufgefallen war, in das Verlangen nach einer Enquete einstimmte. Nur die „Debats“ ergreifen indirect die Vertheidigung des Generals de Cissey, indem sie sich mit einer Energie, die unter den jetzigen Umständen wirklich ihr Verdienst hat, gegen die allgemeine Spionriecherei auflehnen. „Die einfältigen Anklagen der Spionage und des Verraths, sagen sie, sind in Frankreich nicht neu. Der General Trochu erwies sich als ein Prophet, da er im Jahre 1867 sagte, man müsse sich in Frankreich immer so einrichten, Sieger zu bleiben, wenn man nicht wolle, daß die Nationaleitelkeit die Niederlage durch den Verrath erklärt. Was er befürchtete, ist nicht ausgeblieben, und mehrere Jahre hindurch war die Spionlegende so stark im Schwunge, daß die Bauern überall die fremden Touristen verhafteten, als wenn es ein Verbrechen wäre, eine Landschaft zu zeichnen oder nur zu betrachten. Sogar die Geographie und die Statistik waren verdächtig geworden, weil sie im Kriege gegen Frankreich gedient hatten. Glücklicher Weise hat das nicht so fortgedauert, und das Volk, welches beginnt, die Geographie zu erlernen, hat aufgehört, eine Hexerei in ihr zu sehen.... Soll jetzt die Legende wieder zum Vorschein kommen? Man gebe wohl Acht, es wäre das ein bedenklicheres Symptom als alle anderen, die der Jung-Woestyne'sche Proceß zum Vorschein gebracht hat.“ — Der Minister des Aeußeren hat gestern die Mitglieder des Postcongresses empfangen. Er hielt eine kleine Anrede an sie, worin er seinen Dank dafür aussprach, daß man abermals Paris zum Versammlungsort gewählt habe. „Wenn Sie nach Hause zurückkehren, fügte Barthélemy Saint-Hilaire hinzu, so können Sie Zeugniß ablegen von dem, was Sie hier gesehen haben, von der Freimüthigkeit Ihrer Aufnahme, von der Ordnung, welche bei uns herrscht, ungeachtet einiger sträflicher Leidenschaften, von unserer aufrichtigen Liebe für den Frieden, den Frankreich aufrechtzuerhalten gewußt hat, und den es auch ferner mit unerschütterlicher Ausdauer aufrechtzuerhalten entschlossen ist.“ — Es wird bald so weit kommen, daß die Fremden, die vor vier oder fünf Jahren in Paris gewesen, sich bei einem neuen Besuche in den bekannten Straßennamen gar nicht zurechtfinden werden. Der Pariser Gemeinderath ist mit einer wahren Wuth darüber aus, an den Straßenecken alle Namen auszukratzen, die nur irgendwie an die monarchische oder kaiserliche Vergangenheit erinnern. Soeben hat er wieder einige Dutzend Straßen umgetauft, und da ihm nachgerade die republikanischen Helden ausgehen, so verfällt er auf ganz wunderliche Wahlen. Wenn er aus der Rue Bonaparte die Rue de la Revolution macht, so kann man sich darüber nicht wundern, aber die meisten Pariser werden sicherlich sehr erstaunt darüber sein, die Rue Puebla in die Rue Bolivar umgetauft zu sehen. Der selige Bolivar hat allerdings eine Stunde der Berühmtheit gehabt, und es fällt uns nicht ein, seine Verdienste um Südamerika zu bestreiten, aber unter 1000 Parisern wäre kaum Einer im Stande, etwas von dem Manne zu sagen. — Die Rückkehr Gambetta's ist bereits angezeigt worden. Der Kammerpräsident hat gestern eine große Anzahl von Audienzen ertheilt. Er hat auch Charles Dilke gesehen. In einer Interview mit einem Reporter des „Gaulois“ erklärte gestern der englische Staatsmann, daß seine Freundschaft für Gambetta eine ganz persönliche und daß zwischen ihnen nie von politischen Dingen die Rede gewesen sei. — Der Director des Scandalblattes „Petit Républicain“, der, wie es heißt, an die französische Grenze geleitet werden soll, führt den schön klingenden Namen Albatini de la Banda. Er ist, wie man sagt, in der Heimath des Guano zu Hause. Der schimpfliche Roman von Blain findet selbst in der intransigentesten Presse keinen Vertheidiger, und selbst die eifrigsten Anhänger der Preßfreiheit haben nicht viel an der Verhaftung dieses Schriftstellers auszusetzen. Dieser brave Blain, sagt Rochefort im „Intransigeant“, ist ein Schriftsteller ungefähr so, wie ein Fabrikant obscöner Photographien ein Maler ist.

P. S. Heute hat ein Ministerrath stattgefunden, in welchem man beschloß, die Entlassung des Generals de Cissey nicht anzunehmen, sondern denselben abzusetzen. Der Oberbefehl des 11. Armee-Corps wird wahrscheinlich dem General Zentz, der gegenwärtig in Nancy ist, übertragen werden. — Heute früh begann gleichzeitig in Paris und in den Departements die Ausführung des zweiten Theiles der Märzdecrete. Hier wurden die Barnabiten und die barfüßigen Carmeliter aus ihren Klöstern ausgewiesen. Dasselbe Schicksal hatten die Carmeliter in Saint-Omer, in Bordeaux, in Carcassonne und in Agen, ferner in Marseille, in Bagnères, in Pamiers (Ariège) u. s. w. Weder in Paris, noch in den Departements wurde durch den Vollzug der Maßregel die Ordnung gestört.

Rußland.

♒ **Warschau**, 14. Oct. [Die Streitkräfte der Chinesen. — Zur Charakteristik unserer Rechtsverhältnisse.] Die deutschen Blätter haben im Anschluß an den Petersburger „Herold“ über das chinesische Militärwesen und die Stärke der Armeen des himmlischen Reiches Berichte veröffentlicht, die neben manchem Richtigen auch viele falsche Angaben enthalten. Wir begreifen nicht, zu welchem Zweck der „Herold“ die Streitkräfte Chinas herabzusetzen sucht; er mag Krieg oder Frieden wünschen — in beiden Fällen ist eine **genaue** Kenntniß der feindlichen Kräfte wünschenswerth. Herr Dr. Piasecki, der eine wissenschaftliche Expedition unter Leitung des Capitäns Sosnorski mitgemacht, sagt über die Armee Chinas Folgendes: Das chinesische Heer ist im Allgemeinen auf einen Krieg nicht vorbereitet. Dem Schießen legt man eine geringe Bedeutung bei. Ich habe nur sehr wenige Soldaten gesehen, die beim Schießen nach einem bestimmten Ziele auch nur das Gewehr richtig zu halten und zu spannen verstanden hätten. Beim Zielschießen stellt man die Scheibe in einer Entfernung von fünf oder sechs Schritt auf. Die Carabiner haben keine Kolben. Die von den Engländern eingeführte ist bei ihnen Gegenstand des Spottes und Scherzes. Diesen Angaben stellen wir die des Herrn Hecé gegenüber, der lange in China gewohnt und deshalb wohl größeren Anspruch auf Glaubwürdigkeit hat. Er meint, die Chinesen besäßen alle Vorbedingungen eines trefflichen Soldaten. Der Chinese ist geschickt, außerordentlich geduldig und zeichnet sich durch eine außergewöhnliche Körperkraft aus, die es ihm möglich macht, mit Leichtigkeit Strapazen zu ertragen, denen ein Europäer leicht unterliegen würde. Die letzten Kriege mit Europäern haben auch die chinesische Regierung von der Nothwendigkeit einer wohlgeschulten, disciplinirten Armee überzeugt, und sie ließ eine Anzahl europäischer Waffen ankaufen. Zwei Monate nach dem Eintreffen dieser Waffen verstanden die Soldaten bereits, sie vorzüglich zu handhaben, obwohl sie früher dieselben nie gesehen hatten. Im Jahre 1862 hielt Huno-sin-van Musterung, welcher auch Mitglieder der russischen Gesandtschaft beiwohnten. Die Fertigkeit, welche die Chinesen in der Handhabung der neuen Waffen besaßen, setzte sie in Erstaunen. Der englische General Sterle machte die Bemerkung, daß die chinesischen Soldaten in zwei Wochen erlernt hätten, was englischen Recruten nur in einem Monat beizubringen sei, und das trotz der Schwierigkeit, daß man sich mit den Chinesen pantomimisch verständigen mußte. Uebrigens müssen wir bemerken, daß nicht alle chinesischen Truppen auf gleicher Höhe stehen. Man unterscheidet die Armee der „acht Banner“ (Linie) und die Armee der „grünen Banner“ (Volksmiliz). Jedes der acht Banner zerfällt in drei Theile: in die mandschurische, mongolische und chinesische Division. Die Volksmiliz recrutirt sich nur aus Chinesen und steht der Linie bedeutend nach. Zur Fortification haben die Chinesen große Befähigung. Während des letzten Krieges gegen Japan wollten die verbündeten Heere nicht glauben, daß die Befestigungswerke ohne Hilfe europäischer Ingenieure aufgeführt worden seien, und so entstand der Verdacht, daß russische Offiziere in der chinesischen Armee seien. Die chinesische Flotte steht in jeder Beziehung höher als die Landmacht. Die Kriegsliteratur nimmt in China eine eigenthümliche Stellung ein. Der vorzügliche Kenner des chinesischen Schriftthums, Professor Wasilew, theilt mit, daß die Chinesen diesen Zweig der Literatur zur **Philosophie** zählen und zwar aus dem Grunde, daß die geschätztesten alten Schriftsteller des Landes den Krieg vom Standpunkte der Nächstenliebe und der Wahrheit betrachtet hätten. Die Kriegskunst dürfe auch bei Wahrsagern Hilfe suchen und solle den Kalender zu Rathe ziehen, welcher glückliche und unglückliche Tage unterscheidet. — Alexander Diakor, in der Literatur unter dem Pseudonym **Niezlobin** bekannt, war wegen Fälschung des Passes und Aufenthaltes unter fremdem Namen von dem Kreisgericht in Charkow zu acht Monaten Gefängniß und Entziehung aller Ehrenrechte und Privilegien verurtheilt. Der Angeklagte reichte ein Cassationsgesuch ein, wurde aber abgewiesen. Da hörte, wie die „Mosk. Wed.“ mittheilen, der frühere Präses der Executionscommission von der nützlichen und erfolgreichen literarischen Thätigkeit Niezlobins und wandte sich dieserhalb an den Justizminister. Dieser stellte Niezlobin dem Kaiser zur Begnadigung vor und — Niezlobin wurde von jeder Strafe befreit.

[Die russische Denkschrift.] Die „Nat.-Ztg.“ urtheilt über dieses merkwürdige Actenstück, das bereits unser Pariser Correspondent analysirt hat, u. A. wie folgt: Es ist schon, rein äußerlich genommen, ein eigenthümliches Schauspiel, das sich hier darbietet. Der Bruder des Kaisers, Großfürst Nicolaus, Oberbefehlshaber der russischen Armee im letzten Feldzuge, läßt in einer Pariser Revue, welche dem nächsten Kreise der Gambettisten angehört, eine bittere Kritik der russischen Politik und der russischen Kriegsführung, so weit sie ihn persönlich nicht angeht, erscheinen. Dieser Anklageschrift antwortet in der unseren Lesern mitgetheilten Denkschrift der russische Kriegsminister Graf Miljutin. Auch hier wird Paris als das nächste Forum dieses russischen Streites gewählt und dasselbe wiederum in die Nähe Gambetta's verlegt. Der Ursprung dieser Denkschrift geht jedoch noch weiter hinauf als nur zu dem russischen Kriegsminister und vielleicht dem Großfürsten Thronfolger. Kaiser Alexander selbst hat, wie glaubhaft berichtet wird, das Actenstück durchgesehen und der Veröffentlichung der Schlußredaction wenigstens keinen Widerspruch entgegengesetzt. Die Uebersetzung in das Französische hat Baron Jomini, einer der ersten Beamten des russischen auswärtigen Amtes, besorgt, die Correctur wurde von der russischen Gesandtschaft in Paris überwacht, und noch in letzter Stunde ist eine Anzahl von Aenderungen auf diplomatischem Weg angeordnet worden. Keine Staatsschrift kann daher ihrer Entstehung nach officieller sein, als diese Veröffentlichung. Um so merkwürdiger ist die ganze Mise-en-scène, für die wohl schwerlich ein Seitenstück gefunden werden kann. Es ist übrigens nicht die erste Antwort, die dem Großfürsten Nicolaus geworden ist; seine militärischen Würden sind ihm nacheinander entzogen worden, in der öffentlichen Meinung hat er vorlängst Schiffbruch erlitten. Kaiser Alexander, der bei dem Angriff von Seiten seines Bruders nicht geschont wurde, hat übrigens aus der Erwiderung, wie berichtet wird, Alles herausgestrichen, was den Großfürsten Nicolaus persönlich belastete.

Bulgarien.

Sofia, 7. October. [Die Entrevue des Fürsten von Bulgarien mit dem Fürsten von Rumänien. — Eröffnung der National-

---

anstimmen: „Mein Schifflein ziehet leise.“ Welchen Eindruck dasselbe hier auf Sänger und Zuhörer machte, „dies zu beschreiben ist schier unmöglich, denn warme Thränen würde uns die Erinnerung in die Feder träufeln“ (Müller v. d. Werra).

Drei Jahre später fand in Braunschweig ein norddeutsches Sängerfest statt, welchem Beschnitt mit einem sechsfachen Quartett seiner Liedertafel anwohnte, und wo er „Ossian“, die Krone seiner Tonschöpfungen, singen ließ. Die Wettgesänge fanden hier in der Aegidienkirche statt, und da die Stettiner erst mit der letzten Nummer des Programms herankamen, stand zu erwarten, daß nach so vielen voraufgegangenen Vorträgen eine Erschlaffung der Zuhörerschaft eintreten und für das letzte Lied nicht mehr die nöthige Aufmerksamkeit vorhanden sein würde. Dem war aber keineswegs so; ein nicht enden wollender Applaus erscholl, als der letzte Accord des unter des Componisten sicherer Leitung meisterhaft vorgetragenen Chors verklungen war, und Methfessel, der Altmeister deutschen Männergesanges, eilte, von innerer Erregung überwältigt, auf Beschnitt zu, schoß ihn in seine Arme und rief, ihm den Bruderkuß auf die Stirn drückend: „Herz, wie konntest Du ein so schönes Lied schreiben!“ — Als am nächsten Tage der Augenblick herannahte, wo den in fieberhafter Aufregung harrenden Vereinen, welche an dem Wettgesange theilgenommen hatten, das Urtheil der Preisrichter verkündet werden sollte, da wurde den Stettinern einer der werthvollsten Preise, ein von Damen Braunschweigs gewidmetes kostbares Banner zuerkannt, und wie sehr das Urtheil des Publikums mit dem der Preisrichter übereinstimmte, bezeugte der allgemeine Jubel, unter welchem das Siegeszeichen dem Componisten und seinen Sängern von den Damen der Singakademie überreicht wurde.

Die Kunde von diesem glänzenden Erfolge war schnell nach Stettin gedrungen, und bei ihrer Rückkehr wurden Beschnitt und seine Sänger hier mit wahrer Begeisterung empfangen. — Beschnitt's Name und seine Lieder hatten so in der Sängerwelt einen guten Klang erhalten, von namhaften deutschen Männergesangvereinen wurde er zum Ehrenmitgliede ernannt, und nach einer Aufführung des „Ossian“ von den vereinigten Sängern New-Yorks erhielt er auch von dort außer einer werthvollen Medaille ein äußerst künstlich ausgeführtes Ehrenmitglieds-Diplom.

Hätte J. Beschnitt es verstanden, aus seinen Werken in finanzieller Hinsicht den Nutzen zu ziehen, welchen ihm dieselben bei ihrem anerkannten Werthe hätten eintragen müssen, so wäre er gewiß auch nach dieser Seite hin eines bedeutenden Erfolges sicher gewesen. Leider war dies nie bei ihm der Fall; eine echte Künstlernatur, schrieb er weder in der Hoffnung:

> „nennt man die besten Namen,
> wird auch der meinige genannt“, —

noch um den Preis des Marktes; mit Goethe's Sänger durfte er sprechen:

> „Ich singe, wie der Vogel singt,
> der in den Zweigen wohnt;
> das Lied, das aus der Kehle dringt,
> ist Lohn, der reichlich lohnt.“

Einem innern Drange seiner Seele entsprangen seine Lieder, und in denselben liegt sein Leben. Einer Gesammtausgabe seiner Composition hätte er den Widmungsspruch Emanuel Geibel's voraufschicken dürfen:

> „Was so im Busen ich getragen,
> Was ich gekämpft, verfehlt, ersiegt,
> Das laß Dir nur dies Büchlein sagen,
> Drin meine Seele vor Dir liegt.“

Und wer ihm im Leben näher gestanden, der weiß nur zu gut, wie viel Wahrheit in solchen Worten liegt. — Von seiner Thätigkeit als Kritiker einer der ersten Zeitungen Stettins, sowie später aus seiner Stellung als Dirigent der Liedertafel zurückgetreten, lebte er in Zurückgezogenheit nur im Verkehr mit einem kleinen Kreise achtbarer Männer. Oefter wiederkehrendes körperliches Leiden machte ihn mißmüthig, sein Frohsinn und frischer Humor verließen ihn und

> „verfehlt erschien all' sein Streben,
> Täuschung selbst der Muse Ruf,
> Der immer wieder lockend an sein Herz erging.“

Seine Liederharfe war seit jener Zeit stumm. Nur ungern verstand er sich dazu, bei zwei in den Jahren 1877 und 1878 zu Wohlthätigkeitszwecken vom Stettiner Gesangverein veranstalteten größeren Vocal-Concerten einige seiner Chöre zu dirigiren. Wie wohl bei beiden Aufführungen schon sein Erscheinen auf der Sängertribüne mit lautem Jubel begrüßt wurde, und er am Schluß derselben einem stürmischen Da Capo nachkommen mußte, hat er sich später nicht wieder zur Mitwirkung bei ähnlichen Gelegenheiten bewegen lassen.

Im Herbst 1878 veranstalteten die vereinigten Gesangvereine Stettins im Stadttheater ein großes Concert, in welchem von einem etwa 200 Sänger starken Chor namentlich Beschnitt'sche Lieder gesungen wurden. Zwei hochgeschätzte Mitglieder der Oper: Frl. Rahé und Herr v. Bongard wirkten bereitwilligst mit, und als das fast ausverkaufte Haus nach dem Vortrage des „Ossian“ unter stürmischem Beifall den Componisten rief, mußte J. Beschnitt, der sich gern derartigen Ovationen entzog, auf der Bühne erscheinen, wo ihm ein prächtiger Lorbeerkranz überreicht wurde.

Den Ertrag dieses Concerts, welcher dem Componisten überwiesen werden sollte, hat derselbe, dem Comite für eine zu gründende Volksküche zu überweisen.

Das war der letzte Sonnenblick in einem Sängerleben, das am Morgen des 24. Juli in Folge eines Drüsenleidens im neuen städtischen Krankenhause endete.

Die von der Stettiner Sängerschaft übernommene Bestattung Beschnitt's erfolgte am 27. Juli gegen Abend; trotzdem der Regen in Strömen vom Himmel herniederfloß, hatten sich dennoch Tausende von Leidtragenden auf dem Kirchhofe versammelt. Unter den Klängen des Chopin'schen Trauermarsches, getragen von Mitgliedern der das stattliche Gefolge bildenden Stettiner Gesangvereine, langte der mit Lorbeerkränzen und Friedenspalmen reich geschmückte Sarg gegen 8 Uhr dort an. Mit ihren umflorten Fahnen im Halbkreise um das offene Grab geschaart, stimmten die vereinigten Gesangvereine den „Schottischen Bardenchor“ an:

> „Stumm schläft der Sänger, dessen Ohr
> Gelauschet hat an and'rer Welten Thor,“

und nachdem darauf noch von zwei Sangesgenossen in tiefergreifenden Worten des Entschlafenen gedacht worden war, erklangen bei den Strahlen der scheidenden Abendsonne Graun's „Wie sie so sanft ruh'n“ —

* * *

> „dann schweigt es in den Lüften,
> des Westens Roth vergeht“,

und Alle schieden in Wehmuth von einem Sängergrab, dem in späterer Zeit ein von deutschen Sangesbrüdern gestiftetes Denkmal nicht fehlen wird.

Anfang November werden im Verlage der Schletter'schen Buchhandlung (E. Franck) „Die Lieder und Sprüche des Omar Chajjam“, verdeutscht durch **Friedrich Bodenstedt**, in eleganter Ausstattung (doppelfarbig in Schwabacher Schrift und auf Chamois-Papier gedruckt und in eigens für sie angefertigten Original-Einband gebunden) erscheinen. Bei der Beliebtheit, der sich Bodenstedt zu erfreuen hat, steht zu erwarten, daß auch die neueste Arbeit desselben eine freundliche Aufnahme beim deutschen Publikum finden wird.

vertretung. — Die Eisenbahnfrage.] Nicht mehr als ein vages Gerücht, sondern als eine an Consistenz immer mehr gewinnende Nachricht tritt die Meldung von der bevorstehenden Zusammenkunft des Fürsten Alexander mit dem Fürsten von Rumänien auf. Es soll zwischen den Cabineten von Sofia und Bukarest ein lebhafter Schriftwechsel, von dem nur die Wenigsten etwas Näheres wissen dürften, stattgefunden haben, der durch die beiderseitige Erkenntniß veranlaßt wurde, daß die zwischen beiden Ländern herrschende Spannung zum großen Theile auf Mißverständnissen beruhe und im Hinblicke auf die Weltlage für die wohlverstandenen Interessen der beiden Fürstenthümer auf dem rechten und linken Ufer der Donau von wesentlichem Nachtheile werden müßte. Immerhin ist es gerathen, die von hier aus ziemlich lebhaft betriebenen Freundschaftswerbungen in Belgrad und Bukarest bei aller Mühe, die man sich giebt, dieselben in den Augen der Außenwelt auf das Niveau bloßer Courtoisie-Beziehungen herabzudrücken, sehr wohl ins Auge zu fassen. Die Entrevue der Fürsten von Bulgarien und Rumänien wird in Rustschuk stattfinden und wird als Datum derselben der 10. November angegeben. Wie aus Bukarest berichtet wurde, soll die Zusammenkunft schon in nächster Zeit stattfinden. — Früher noch, und zwar ganz wahrscheinlich am 27. d. M. dürfte die Sabranie durch den Fürsten Alexander selbst eröffnet werden. Die Eröffnung soll diesmal in außerordentlich feierlicher Weise vor sich gehen. In der Thronrede, so wird in ministeriellen Kreisen versichert, soll zum ersten Male das Gebiet der auswärtigen Politik berührt und des Besuches des Fürsten in Belgrad gedacht werden. Ob der Eisenbahn-Frage, welche, insoweit Bulgarien durch den Berliner Vertrag zu deren Lösung verpflichtet ist, durch den hiesigen österreichisch-ungarischen diplomatischen Agenten, Grafen Khevenhüller, angeregt worden ist, gedacht werden wird, ist noch nicht ausgemacht. Die fürstliche Regierung scheint nicht von besonderem Eifer erfüllt zu sein, ihrer diesbezüglichen Obliegenheit nachzukommen. Das in Belgrad gegebene Exempel, wo man es verstanden hat, den commerciellen Interessen Mittel-Europa's durch volle dreizehn Jahre Schach zu bieten, scheint hier Nachahmung finden zu sollen. Man scheint hier der Erwägung wenig zugänglich zu sein, daß, nachdem die österreichisch-ungarisch-serbische Eisenbahn-Convention zu Stande gekommen, das Ausland keine unbegründeten Einwendungen dulden und Mittel genug finden dürfte, um das dem Handel endlich eröffnete Débouché keinen Tag länger als nothwendig brach liegen zu lassen.

Provinzial-Zeitung.

H. **Breslau**, 12. Oct. [Breslauer Gewerbeverein.] Die erste Versammlung für dieses Wintersemester eröffnete heut der stellvertretende Vorsitzende, Apotheker J. **Müller**, mit einer Begrüßung der Anwesenden und einer Bitte besonders an die Gewerbetreibenden, durch Mittheilungen aus ihrem Bereiche oder durch Mitbringen neuer Objecte die Versammlungen möglichst interessant zu machen. Der Vereinssecretär, Ingenieur **Kleinstüber**, machte hierauf bekannt, daß die mit der „Association pour prévenir les accidents de machines" in Mühlhausen angeknüpften Unterhandlungen nunmehr zum Abschluß gekommen seien. In Folge dessen sei eine Sammlung von Modellen und Vorrichtungen dem Gewerbeverein auf einige Monate zur Ausstellung überlassen, die den Zweck haben, Beschädigungen von Arbeitern bei der Wartung von Transmissionen und Maschinen verschiedener Art zu verhindern. Ueber diese Ausstellung werde in Kürze Näheres berichtet werden. Der Besuch der Sternwarte könne, wie Redner weiter mittheilt, leider nicht in der Weise fortgesetzt werden, wie er im vorigen Winter begonnen, weil ähnliche Anträge von andern Vereinen in zu großer Zahl vorlägen. Hierauf hielt Herr Dr. **Wislicenus** aus Wiesbaden einen Vortrag über „die Bedeutung des Handwerks für die Entwickelung unseres Vaterlandes im Mittelalter." Die Entstehung der Städte schildernd, zeigte Redner, wie allmälig der Handwerkerstand sich Ansehen und Stellung verschafft und, anfänglich nur geduldet, zuletzt neben den Patriciern in den Städten mitregierte. An eine Schilderung der Blüthe Nürnbergs schloß der Vortragende die Hoffnung, daß ebenso, wie früher schon einmal, das deutsche Kunstgewerbe sich auch jetzt wieder den Weltmarkt erobern möchte. Apotheker **Müller** zeigte hierauf noch Proben von mit Metallfäden durchwebten patentirten Lampendochten für Petroleum, die vor den bisher üblichen viele Vorzüge haben sollen. Ferner theilte derselbe mit, daß Arbeiter, welche viel mit denaturirtem Spiritus zu thun haben, häufig böse Augen bekommen haben und fordert auf, auf ähnliche Fälle zu achten, um zu constatiren, ob der Zusatz von Methylalkohol die Ursache dazu sei, damit diese event. beseitigt werden könne. — Den nächsten Vortrag wird am 26. October Baumeister **Güntzel** halten.

Görlitz, 17. October. [Die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften] hielt hier am 14. October ihre 155. Haupt-Versammlung. In Abwesenheit des Präsidenten der Gesellschaft, Ober-Präsidenten von Schlesien, Herrn v. **Seydewitz**, wurden die Verhandlungen durch den Vice-Präsidenten Dr. **Paur** geleitet. Der Secretär, Professor Schönwälder, trug zuerst den Jahresbericht von 1879/80 vor, woran sich Mittheilungen des Vice-Präsidenten über die Accessionen zum Münzcabinet anschlossen. 2) Darauf ertheilte die Gesellschaft der Jahresrechnung für 1879 Decharge und genehmigte 3) den Etatsentwurf für das Jahr 1880/81, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 7958 M. abschließt. Das Capitalvermögen im Ganzen beträgt 21,000 M. 4) Dem Custos Außmann wurde eine Gratification von 100 M. bewilligt und zur Errichtung des Eichendorf'schen Denkmals in Neisse 30 M. ausgesetzt. 5) Mittheilung der Nekrologe von in diesem Jahre verstorbenen Mitgliedern: des Archi-Diakonus Hergesell, Commerzienrathes Katz in Görlitz, des Pastors Dr. Müller in Ober-Bielau, des Baurathes Professor Manger in Görlitz. Von Nostitz-Jänkendorf auf Nadelwitz war kein Nekrolog eingegangen. 6) wurde das Anerbieten der Familie des Dichters Leopold Schefer, den handschriftlichen Nachlaß desselben der Gesellschaft anzuvertrauen, mit Dank angenommen. 7) wurden die 4 ausscheidenden Repräsentanten mit Stimmeneinheit wiedergewählt. Als Ersatz für den nach Dresden verzogenen Geh. Regierungsrath Edelmann wurde Professor Dr. Kloß in Bautzen, als Ersatz für den verstorbenen Archi-Diakonus Hergesell Landgerichtsrath Wiesner in Görlitz gewählt. Die Anwesenden unter den Neugewählten nahmen sämmtlich die Wahl an. 8) Zu neuen Mitgliedern wurden mit allen Stimmen gewählt: Herr Landgerichts-Präsident Lampugnani und Herr Vulpius, wissenschaftlicher Lehrer an der Gewerbeschule, beide in Görlitz. 9) Der Vortrag des Pastor prim. Haupt über Thomas a Kempis: „Von der Nachfolge Christi" wurde wegen Mangel an Zeit abgebrochen und soll im „Magazin" mitgetheilt werden. Ein gemeinschaftliches Mittagsmahl hielt die Mitglieder bis zur Dunkelstunde beisammen.

† **Glogau**, 17. October. [Stiftungsfest des Gewerbevereins.] Der hiesige Gewerbeverein beging gestern die Feier seines 25jährigen Stiftungsfestes mit einem sehr zahlreich besuchten Souper in dem festlich geschmückten weißen Saale des Rathhauses. In einer Gruppe Orangerien stand die Büste Sr. Maj. des Kaisers, in einer anderen Gruppe waren die Bilder der Gründer des Vereins aufgestellt. Als Ehrengäste waren erschienen der Wirkl. Geh. Rath, Herr Graf von **Rittberg**, der Commandant der Festung, Herr General von **Below**, Herr Landrath von **Jagwitz**, Herr Landgerichtspräsident **Severin**, der Vorsitzende des Eisenbahn-Betriebsamtes, Herr Regierungsrath **Rintelen** und die Directoren der hiesigen Gymnasien, die Herren Dr. **Hasper** und Professor **Menge**. Die Tischmusik executirte die Capelle des Posener Infanterieregiments Nr. 59. Die Reihe der Toaste eröffnete der Vorsitzende des Gewerbevereins, Herr Stadtbaurath **Wingen**, mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser. In das Hoch wurde jubelnd eingestimmt, die Capelle intonirte die Nationalhymne, deren erster Vers von den Festgenossen stehend gesungen wurde. Das Vorstandsmitglied, Herr Sanitätsrath Dr. **Meyer**, bezeichnete das Fest als die 383. Vereinssitzung und lieferte in ausführlicher Rede die Geschichte der Entstehung und der bisherigen Wirksamkeit des Vereins, erwähnte in ergreifender Weise der Thätigkeit einzelner hervorragender Mitglieder und toastete schließlich auf die Stadt Glogau, die wachsen und blühen möge. Herr Ober-Bürgermeister **Martins** erwähnte die Thätigkeit und den Fleiß der hiesigen Gewerbetreibenden, die sich auch auf der letzten Liegnitzer Ausstellung in hervorragender Weise ausgezeichnet haben. Er sei erfreut, von dem Comite in Liegnitz beauftragt worden zu sein, den prämiirten Glogauer Ausstellern die ihnen zuerkannten Medaillen behändigen zu können. Unter lebhaftem Beifall übergab Redner den anwesenden Ausstellern die Medaillen und toastete schließlich auf den Gewerbeverein, der sich bisher durch Solidität ausgezeichnet und alles Schwindelhafte ferngehalten habe. Herr Stadtrath **Mehnert** toastete auf die Ehrengäste, Herr Dr. **Gabriel** auf die Stadt **Glogau**, Herr Graf von **Rittberg** auf den Gewerbeverein, Herr Stadtverordnetenvorsteher **Jordan** auf den gegenwärtigen Vorsitzenden des Gewerbevereins, Herrn Stadtbaurath **Wingen**, Herr Stadtrath **Kühn-Schuhmann** auf den ersten Redner, in der vor 25 Jahren stattgefundenen ersten Sitzung, Herrn Sanitätsrath Dr. **Meyer**, der Commandant der Festung, Herr General von **Below**, auf das deutsche Gewerbe, Herr Conditor **Jäckel** auf die deutschen Frauen und Herr Stadtrath **Hollstein** auf die Männer der Wissenschaft. Zwei Tischlieder, besonders das von Herrn Stadtrath **Hollstein** verfaßte, halfen mit, die Stimmung der Festgenossen zu erhöhen. Ein Doppelquartett trug in den Pausen einige Lieder vor. Es war Mitternacht vorüber, als die Tafel aufgehoben wurde, ein großer Theil der Festgenossen blieb jedoch noch längere Zeit beisammen, um in gemüthlicher Weise sich der Vergangenheit zu erinnern. Die Feier des Stiftungsfestes hat Alle in hohem Grade befriedigt.

⊙ **Bolkenhain**, 17. Oct. [Einbruch. — Feuer.] Ein höchst frecher Einbruch wurde vorgestern in der Mittagsstunde in dem Herrn von Sprenger'schen unbewohnten Schlosse zu Mittel-Leipe, Kreis Jauer, verübt. Die Diebe stiegen vermittelst einer langen alten Schafhorde unter dem Schutze von Sträuchern und Bäumen an der Hinterfront in den ersten Stock, indem sie die Fensterscheiben der Doppelfenster zertrümmerten und dann die Flügel öffneten. In der 4. Stunde des Nachmittags sahen Kinder diese Horde liegen, sowie die zertrümmerten Fenster; unter dem lauten Geschrei: „Diebe! Diebe!" liefen sie nach vorn in den Hofraum, und diesen Augenblick haben die Diebe wahrscheinlich benutzt, um durch eines der hinteren Saalfenster ins Freie zu gelangen. Das Schloß wurde sofort untersucht. Die verschlossenen Hauptthüren waren sämmtlich mittelst Nachschlüsseln geöffnet; ein metallner Kronleuchter war von der Decke gerissen und zertrümmert; alle Schränke und Schübe waren geöffnet, die Federbetten schon zum Einbinden zurecht gelegt. Dank der rechtzeitigen Entdeckung mußten die Diebe entweichen, ohne den beabsichtigten Raub ausführen zu können; mitgenommen haben sie nur eine Stutzuhr, welche sie aus dem Gehäuse gerissen und von welcher sie noch den Perpendikel liegen gelassen haben, und eine Klingel. Von Werthsachen, auf die sie es vermuthlich abgesehen hatten, haben sie nur eine silberne Zuckervase und eine ebensolche Zuckerdose gefunden, die des bequemern Transports wegen bereits zerbrochen waren, nichts desto weniger aber nicht mehr hatten mitgenommen werden können. In der folgenden Nacht wurde das Schloß bewacht und in der That kamen die Diebe in der 12. Stunde mit einem großen zweirädrigen Karren, den sie im Freien stehen ließen, zurück, um die vorgenannten Sachen nachträglich noch zu holen, und suchten sich an das Schloß heranzuschleichen, allein gefangen wurden sie nicht, da die Wächter zu voreilig waren, so daß die Diebe, ehe die nöthige Hilfe herbeikam, abermals Zeit fanden, in der Richtung nach Lauterbach zu entfliehen. — Vorgestern Vormittag wurden wir durch den Klang der Feuerglocke erschreckt, die einen Brand in dem eine halbe Meile von hier gelegenen Dorfe Baumgarten signalisirte. Durch Kinder, welche ohne Aufsicht mit Streichhölzchen spielten, war in einem gegenwärtig zum Dominium Nieder-Baumgarten, früher dem Böttcher Berndt gehörigen Hause Feuer herausgekommen, durch welches glücklicherweise nur das erwähnte Gebäude in Asche gelegt wurde.

—ρ. **Schweidnitz**, 16. October *). [Landwirthschaftlicher Verein. — Jahresfest des evangel. Krankenpflege-Vereins. — Handelskammer. — Gesinde-Prämiirung.] Die gestern Nachmittag unter dem Vorsitze des Rittergutsbesitzers Dr. J. **Websky**-Schwengfeld abgehaltene Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins war zahlreich besucht. Auf der Tagesordnung stand das vom Centralverein gestellte Thema „über Wechselfähigkeit resp. -Beschränkung". Referent, Gutsbesitzer **Groß**-Weizenrodau und Correferent Dr. von **Kulmiz**-Conradswaldau waren darin einig, daß die Wechselfähigkeit dem Landwirth weder aberkannt noch beschränkt werden darf. Nach längerer Debatte hierüber stellte der Vorsitzende die von Dr. von **Kulmiz** aufgeworfene Frage: „Erheischt es das wirthschaftliche Bedürfniß, den nicht zu den Kaufleuten gehörenden ländlichen Grundbesitzern die allgemeine Wechselfähigkeit zu erhalten?" zur Abstimmung. Dieselbe wurde mit Majorität verneint. Hierauf wurde zur Feststellung des diesjährigen Ernteergebnisses geschritten, wobei sich folgendes Resultat ergab: Es lieferten im Durchschnitt der Morgen im hiesigen Kreise an Weizen einen Ertrag von 11, Roggen 7, Gerste 12, Hafer 16, Erbsen 8 und Raps 8 Scheffel; Kartoffeln 25, Heu und Grummet 25 und Rüben 120 Ctr. — Gestern Nachmittag feierte der evangel. Krankenpflegeverein in der Friedenskirche sein 19. Jahresfest. Aus dem vom Superintendenten **Rolffs** gegebenen Jahresberichte sei folgendes erwähnt: Der in diesem Jahre zur Ausführung gekommene Anbau eines Contagienhauses wurde ermöglicht durch Schenkung einer nicht unbedeutenden Geldsumme seitens mehrerer Wohlthäter und den von Freunden der Anstalt errichteten Bazar, der die ansehnliche Summe von 10,918 M. einbrachte. Die Gesammteinnahmen beliefen sich auf 38,080,65 M., die Ausgaben auf 37,557,84 M., so daß ein baarer Bestand von 522,81 M. bleibt. Der Verein besteht aus fast 1000 zahlenden Mitgliedern. Im Krankenhause arbeiten fünf Diakonissen, welche im letzten Vereinsjahr 521 Kranke pflegten, von denen 355 in der Anstalt selbst gepflegt wurden, während 166 nur ärztlichen Rath und Hilfe erhielten. Von den 355 Kranken waren 219 evangel. und 136 kathol. Davon sind geheilt 219, gebessert entlassen 47, gestorben 23, ungeheilt 8 und in Behandlung geblieben 30. Diese 355 Kranke erforderten 10,122 Verpflegungstage und 365 Nachtwachen. Die in der Gemeindepflege stehenden zwei Diakonissen verpflegten 142 Kranke, von denen 2 katholisch waren. Nachtwachen waren 273 nöthig. Im Ganzen wurden 1682 Suppen verabreicht, von welchen mehr als 200 der Küche des Krankenhauses entnommen sind. Von den Verpflegten starben 50, entlassen wurden 81 und 11 blieben in Behandlung. Der Diakonissen-Nähverein, welcher aus 56 Mitgliedern besteht, vereinnahmte 162 M. und verausgabte 216,35 M. Angefertigt wurden 262 Stück Wäsche für das Krankenhaus, 167 Stück Wäsche, Kleidungsstücke und Sterbehemden sind den Schwestern zur Vertheilung an Arme und zu Weihnachtsbescheerungen übergeben worden. — Als Delegirter für die am 19. Novbr. cr. zusammentretende Plenarversammlung des deutschen Handelstages wurde gewählt Dr. **Paul von Kulmiz**-Saarau. Als Commissarien für die in diesem Jahre stattfindenden Handelskammerwahlen traf die Wahl für den Kreis Reichenbach den Fabrikbesitzer **Dierig**, für den Kreis Schweidnitz den Fabrikbesitzer **Främbs** und für den Kreis Waldenburg den Commerzienrath **Hentschke**. — Wie alljährlich, so wird auch in diesem Jahre die patriotische Societät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer an ländliches Gesinde für lange und treue Dienste Geldprämien vertheilen. Die Prämien betragen für einen Knecht 30 und für eine Magd 24 Mark. Gesuche sind bis zum 25. November bei den betreffenden Landrathsämtern einzureichen.

*) Wir bitten, das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben. D. Red.

D-l. **Brieg**, 17. Octbr. [Krankenanstalt. — Rigorose Handhabung der Bahnpolizei.] Der Bau einer neuen Krankenanstalt ist schon längst dringendes Bedürfniß geworden; auch ist für diesen Zweck ein nicht unbeträchtlicher Fonds vorhanden. Zur Vorberathung der Angelegenheit haben nunmehr die städtischen Behörden eine gemischte Commission eingesetzt. — Das Bahnpolizei-Reglement bestimmt, daß nur den mit Fahrbillets versehenen Personen der Zutritt zu den Wartesälen der betreffenden Klassen gestattet ist, und daß die Billets den Controlbeamten auf Verlangen vorzuzeigen sind. Diese Bestimmung ist viele Jahre hindurch nicht streng zur Geltung gekommen; seit einiger Zeit aber ist dies auf hiesigem Bahnhofe anders geworden. Jeder, der den Wartesaal 2. Klasse benutzen will, hat dem am Eingange postirten Portier das Billet vorzuzeigen; solchen Personen, die zum Zweck der Abholung, bezw. Begleitung von Passagieren den Wartesaal benutzen wollen, wird der Eintritt verwehrt. Es liegt hierin eine ungemeine Härte. Die Wartesäle erscheinen geradezu überflüssig oder zur Tagung ihres Namens nicht berechtigt, wenn man darin die Ankunft oder Abfahrt Angehöriger, schutzbedürftiger Kinder, Kranker 2c. nicht abwarten darf. Wir verstehen die neue Praxis um so weniger, als zu dieser rigorosen Durchführung der oben angezogenen Bestimmung nicht die mindeste Veranlassung vorlag, denn die Wartesäle boten auch dem begleitenden und abholenden Publikum genügend Raum und waren höchstens an Märkten und Feiertagen überfüllt, jetzt stehen sie geradezu leer. Das Publikum wünscht dringend die Wiederherstellung der früheren Praxis, welche der Bahnverwaltung sicher keinen Schaden gebracht hat.

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 18. Octbr. [Börse.] Die feste Schlußtendenz des gestrigen Privatverkehrs konnte sich heute nur kurze Zeit behaupten. Große Häuser traten wiederum als Verkäufer auf und drückten dadurch die anfänglich behaupteten gestrigen Notirungen um kleine Bruchtheile. Die Speculation war günstigen Einflüssen wenig zugänglich, der publicirte Bankausweis, sowie die stattgehabte Ermäßigung der Bankrate blieben gänzlich ignorirt, dagegen wurde die durch den „Standard" publicirte Mittheilung, nach der die griechische Regierung zu einem aggressiven Vorgehen gegen die Türkei geneigt scheint, als Motiv für eine größere Geschäftsenthaltung angegeben. Auch die aus Konstantinopel eingetroffene Meldung, welche die Bezeichnung „Cession" hinsichtlich Dulcignos in wenig versöhnlichem Sinne interpretirt, wirkte lähmend auf die Verkehrsentwickelung. Recht fest waren sämmtliche russische Werthe, sowie auch Noten. Auf dem Montanmarkte war das Angebot vorherrschend und Laura wie auch Dortmunder mußten circa ¾ pCt. von ihrer gestrigen Avance einbüßen. Inländische Bahnen zeigten sehr geringes Leben, auf Bergische drückte der publicirte Einnahme-Ausweis, dessen Ziffern den hochgespannten Erwartungen der Börse nicht entsprachen. Banken waren bei geringen Umsätzen gut behauptet. Auf dem Rentenmarkte herrschte feste Tendenz, der Verkehr war auch hier ein sehr geringer, nur Ungarische Goldrente waren etwas reger gehandelt. Creditactien mußten von ihrer Anfangsnotiz (476⅛) 1½ M. abgeben, und hielten sich längere Zeit hindurch ohne jede Bewegung auf 475. Franzosen waren gänzlich vernachlässigt, Lombarden etwas belebter. Oberschlesische konnten es vorübergehend zu größeren Transactionen bringen, durch welche sich der Cours von 196¾ auf 198 steigerte. Man glaubte, daß die Beschlüsse der bevorstehenden Generalversammlung auf den Coursstand der Actien günstig wirken werden. Das Geschäft konnte sich auch im weiteren Verlaufe nicht beleben, die Tendenz erfuhr noch eine wesentliche Abschwächung, die, vom Creditactienmarkte ausgehend, sich in mehr oder minder scharfer Weise auf sämmtliche Gebiete übertrug. Der Geldstand war im Anschlusse an die Ermäßigung der Bankrate bedeutend flüssiger, beste Wechsel fanden zu 4 pCt. leicht Nehmer. Creditactien konnten sich bis zum Schluß nicht erholen, da die Furcht vor der Concurrenz, welche dem Institute seitens der neugegründeten Oesterreichischen Länderbank droht, heute noch eine allgemeinere war, als vorgestern.

Course um 2½ Uhr: Schwach. Credit 473,00, Lombarden 144,00, Franz. 473,50, Reichsbank 146,75, Disconto-Commandit 173,75, Handels-Gesellschaft —,—, Laurahütte 118,25, Türken —,—, Italiener 85,75, Oesterreichische Goldrente 74,12, Ungarische Goldrente 91,62, Dortmunder Union 86,25, Oesterreichische Silberrente 61,87, do. Papierrente 60,75, 5proc. Russen 91,25, Köln-Mindener 146,80, Rheinische 158,40, Bergische 117,37, Rumänische Rente 89,50, Russische Noten 204,50, II. Orient-Anleihe 57,62, do. III. 57,00.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberr.-Coup. 171,80 bez., do. Eisenbahn-Coupon 171,80 bez., do. Papier in Wien zahlbar min. 40 Pf. k. Wien, Amerik. Gold-Doll.-Bonds 4,195 bez., do. Eisenbahn-Prior. 4,195 bez., do. Papier-Doll. 4,195 bez., 6% New-York-City 4,195 bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier u. verl. min. 75 Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau, Russischer Zoll 20,48 bis 49 bez., 1822er Russen —,—, Große Russ. Staatsbahn —,— bez., Russ. Boden-Credit —,— bez., Warschau-Wiener Comm. — bez., Warschau-Terelpol —,— bez., 3% und 5% Lombarden min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer min. Pf. Paris, Belgische min. — Pf. Brüssel, Verl. Lstr. Obligat. 20,34 bez.

[Wochen-Uebersicht der Reichsbank] vom 15. October. Der Ausweis nimmt das Interesse besonders dadurch in Anspruch, daß die Anlagen eine bedeutende Verminderung zeigen, Wechsel und Lombardforderungen sind 29,4 Millionen Mark zurückgegangen, sodaß die Verwaltung der Reichsbank, um dem Handel und der Industrie nicht zu sehr den Geldbezug zu erschweren, den Discont wie den Lombardzinsfuß um ½ pCt. herabgesetzt hat. Daß die Girogutbaben um mehr als 4½ Mill. sich vermindert haben, ist vielleicht auch eine Folge des hohen Zinsfußes. Der Metallbestand zeigt keine Verminderung, sondern eine kleine Erhöhung, welche anzudeuten scheint, daß der Goldzufluß aus dem Auslande noch fortdauert. Mit den verminderten Verpflichtungen der Bank haben die im Umlauf befindlichen eigenen Noten um 20,4 Mill. abgenommen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 18. Oct., Abends. [Boulevard.] 3% Rente —,—. Neueste Anleihe 1872 120, 57. Türken 10, 25. Neue Egyptier 328, —. Banque ottomane —, —. Italiener 86, 87. Chemins —, —. Oesterr. Goldrente 73, 93. Ungar. Goldrente 92, 75. Spanier exter. 20, 81, inter. —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1877er Russen —, —. Türkenloose —, —. Türken 1873 —, —. Amortisirbare —, —. Orient-Anleihe —. Pariser Bank —. Träge.

Frankfurt a. M., 18. Oct., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 392. Pariser Wechsel 80, 55. Wiener Wechsel 171, 90. Köln-Mindener Stamm-Actien 146⅞. Rheinische Stamm-actien 158⅝. Hessische Ludwigsbahn 98⅛. Köln-Mind. Prämien-Anth. 130. Reichsanleihe 100⅞. Reichsbank 146¾. Darmstädter Bank 148¼. Meininger Bank 93½. Oesterr.-Ungarische Bank 701, 50. Creditactien *) 235⅛. Silberrente 62¼. Papierrente 61¼. Goldrente 74½. Ungarische Goldrente 91⅝. 1860er Loose 120⅝. 1864er Loose 306, —. Ungarische Staatsloose 210, —. Ungar. Ostbahn-Obligat. II. 83⅜. Böhmische Westbahn 198. Elisabethbahn 160¾. Nordwestbahn 148½. Galizier 230¼. Franzosen *) 236. Lombarden *) 69⅞. Italiener —, —. 1877er Russen 91⅛. II. Orientanleihe 57⅝. Central-Pacific 109¾. Lothringer Eisenwerke 79¾. Discont — pCt. Matt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 235⅝. Franzosen 236. Galizier 230½. Lombarden 71, —. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —, —. II. Orientanleihe —, III. Orientanleihe —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 18. Oct., Nachmittags. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 100¼, Hamburger St.-Pr.-A. 124, Silberrente 61⅝, Oest. Goldrente 74, Ung. Goldrente 91⅝, Credit-Actien 236, 1860er Loose 121, Franzosen 592, Lombarden 177½, Italien. Rente 85, 1877er Russen 91, II. Orient-Anl. 55½, Vereinsbank 119¼, Laurahütte 117½, Nordd. 163¼, Commerzbank 120, Anglo-deutsche 75, 5% Amerikanische 95, Rhein. Eisenbahn 158¼, do. junge 152, Berg.-Märk. do. 117½. Berlin-Hamburg do. —, Altona-Kiel do. 153½. Disconto 3¾ %. Befestigt.

Hamburg, 18. Oct., Nachmitt. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine ruhig. Roggen loco unverändert, auf Termine ruhig. Weizen per Oct. 211 Br., 210 Gd., pr. April-Mai 215 Br., 213 Gd. Roggen pr. October 200 Br., 199 Gd., pr. April-Mai 190 Br., 188 Gd. Hafer und Gerste unverändert. Rüböl ruhig, loco 56, pr. Mai 58½. Spiritus ruhig, pr. October 52½ Br., per November-December 50¾ Br., per December-Januar 50¾ Br., per April-Mai 50¾ Br. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. Petroleum besser, Standard white loco 11, 00 Br., 10, 80 Gd., pr. October 10, 80 Gd., pr. November-December 10, 80 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 18. Octbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Fest. Tagesimport 3000 Ballen, davon 2000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 18. Octbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest. Middl. amerikanische December-Januar-Lieferung 6 13/32, Februar-März-Lieferung 6 15/32 D.

Pest, 18. Octbr., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco und auf Termine flau, per Herbst 11, 60 Gd., 11, 65 Br., pr. Frühjahr 12, 25 Gd., 12, 30 Br. — Gerste loco —, —. Hafer per Herbst 6, 50 Gd., 6, 60 Br. — Mais per Mai-Juni 6, 33 Gd., 6, 37 Br. — Wetter: Schön.

Paris, 18. Octbr., Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per October 28, 40, pr. Novbr. 28, 00, pr. Novbr.-Februar 27, 75, per Januar-April 27, 50. Roggen matt, per October 23, 00, per Januar-April 22, 50. Mehl matt, per October 60, 00, per November 58, 50, per November-Februar 58, 00, per Januar-April 57, 75. Rüböl ruhig, per October 73, 00, per November 74, 00, per December 74, 25, per Januar-April 75, 75. Spiritus ruhig, per October 64, 00, per November 62, 75, per December 63, 00, per Januar-April 61, 75. — Wetter: Schön.

Paris, 18. October, Nachmittags. Rohzucker 88° matt, loco 54, 00. Raffinirter Zucker loco —. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kgr. per October 59, 75, per November 59, 75, pr. Dec. —, per Oct.-Jan. 60, 00.

London, 18. Oct., Nachmittags. Havannazucker Nr. 12 23½. Stetig.

Amsterdam, 18. Octbr., Nachm. Bancazinn 54¼.

Antwerpen, 18. October, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen weichend. Roggen behauptet. Hafer steigend. Gerste ruhig.

Antwerpen, 18. Oct., Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 27¼ bezahlt und Br., per November-Decbr. 27½ bez., 27¾ Br., per Jan.-März 26 Br. — Ruhig.

Bremen, 18. October, Nachmittags. Petroleum besser. (Schlußbericht.) Standard white loco 10, 75 bez., per Novbr.-December 10, 95 bez.

Elberfeld, 18. Octbr. [Die Einnahmen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn] betrugen im Monat September 1880 5,348,293 Mark gegen 4,912,382 Mk. im September 1879, mithin Mehreinnahme 435,911 Mark. Vom 1. Januar bis ult. September 44,177,946 Mark, gegen 40,619,065 Mark in dem gleichen Zeitraum des vorigen Jahres, mithin Mehreinnahme 3,558,881 Mark. Die Einnahmen der Ruhr-Sieg-Eisenbahn incl. Finnentrop-Olpe betrugen im Monat September 1880 528,172 Mark gegen 483,490 Mark im Monat September 1879, mithin Mehreinnahme 44,682 Mark. Die Einnahmen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn und der Ruhr-Sieg-Eisenbahn zusammen betrugen im Monat September 1880 5,876,465 Mark, gegen 5,395,872 Mark im Monat September 1879, mithin Mehreinnahme 480,593 Mark.

Die Einnahmen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn und der Ruhr-Sieg-Eisenbahn zusammen betrugen vom 1. Januar bis ult. September d. J. 48,997,610 Mark gegen 45,085,513 Mark in dem gleichen Zeitraum des vorigen Jahres, mithin Mehreinnahme 3,822,097 Mark.

Berliner Börse vom 18. October 1880.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	99,90 bz
Consolidirte Anleihe	4½	104,50 bzB
do. do. 1876	4	100,00 bz
Staats-Anleihe	4	99,90 G
Staats-Schuldscheine	3½	98,60 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	148,00 B
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,80 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	103,50 bz
Pommersche	3½	89,[illegible]0 B
do.	4	[illegible]
do.	[illegible]	[illegible] bzB
do.	4½	102,70 bz
[illegible] Lndch.Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	98,95 B
Schlesische	3½	— —
Lndschaftl.Central	4	98,25 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99,60 G
Pommersche	4	99,60 B
Posensche	4	99,60 G
Preussische	4	99,60 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	99,50 bz
Sächsische	4	100,25 G
Schlesische	4	100,20 bz
Badische Präm.-Anl.	4	133,10 bz
Baierische Präm.-Anl.	4	134,70 B
do. Anl. v. 1875	4	99,70 bz
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	139,10 bzB
Sächs. Rente von 1876	3	77,30 B

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	106,90 bz
Unkb.Pfd. d.Pr.Hyp.-B.	4½	105,25 bzG
do. do.	5	101,50 bzG
DeutscheHyp.-Bk.-Pfb.	4½	101,50 bzG
do. do. do.	5	100,00 G
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	— —
Unkündb. do. (1872)	5	105,00 bz
do. rückzb. à 110	5	112,00 B
do. do. do.	4½	106,00 B
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.-B.	5	107,75 G
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	102,50 bz
Hyp.-Anth. Nord.G-C-B	5	100,40 bz
do. do. Pfandbr.	5	98,25 G
Pomm. Hyp.-Briefe	5	104,50 bzG
do. do. II. Em.	5	102,00 bzB
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	118,10 bz
do. do. II. Em.	5	116,25 bz
do. 5% Pf.rkzlbr.m.110	5	106,80 bz
do. 4½ do. do. m.110	4½	101,90 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	121,75 G
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	105,75 bz
Schles.Bodencr.-Pfdbr.	5	103,80 G
do. do.	4½	103,80 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,90 B
do. do.	4½	101,40 bz

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1.-1/7.)	4½	64,00 bz
do. (1/4.-1/10.)		62,10 bz
do. Goldrente	4	74,40 bz
do. Papierrente	4⅕	60,90 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60	5	120,30 bz
do. Credit-Loose	fr.	— —
do. 64er Loose	fr.	306,00 B
Russ. Präm. Anl. v. 64	5	139,50 etbzB
do. do. 1866	5	138,00 etbzB
do. Orient-Anl. v. 1877	5	57,40 bz
do. II. do. v. 1878	5	57,70 bzG
do. III. do. v. 1879	5	57,20 bzB
do. Anleihe 1877	5	91,10-91,25bz
do. do. 1880	4	76,00 B
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	80,25 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	— —
Russ.-Poln.Schatz-Obl.	4	82,40 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	62,30 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	54,30 G
Amerik. rückz. p. 1881	6	p.1 J r.99,50bz
do. 5% Anleihe	5	100,40 bzG
Ital. 5% Anleihe	5	85,60 bz
Raab-Grazer 100Thlr.L	4	89,70 etbzG
Rumänische Anleihe	8	107,25 G
Rumän. Staats-Obligat.	6	89,50 bz
Türkische Anleihe	fr.	10,50 bz
Ungar. Goldrente	6	91,80 bzB
do. Loose (M. p. St.)	fr.	210,00 bz
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	87,20 bz
Finnische 10 Thlr.-Loose 48,50 bz		
Türken-Loose 25,00 bzG		

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	102,50 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	88,90 bz
do. do. VI.	4½	103,00 bzG
do. Hess. Nordbahn	5	101,75 B
Berlin-Görlitz conv.	4½	101,25 B
do. ... B	4½	101,60 B
do. Lit. C.	4½	100,50 B
Bresl.-Freib. Lit. E. F. L.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	101,90 bz
do. do. J.	4½	101,90 bz
do. do. K.	4½	101,90 B
do. von 1876	5	105,40 B
Breslau-Warschauer	5	101,50 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	— —
do. .. Lit. B.	4½	101,60 G
do. .... IV.	4	99,75 B
do. .... V.	4	99,75 B
Halle-Sorau-Guben	4½	103,90 bz
Märkisch-Posener	4½	— —
Niederschles.-Märk. I.	4	99,50 G
do. do. II.	4	98,25 G
do. Obl. I. u. II.	4	99,50 bzG
do. Obl. III.	4	92,50 bzG
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	92,60 bz
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	91,60 bzG
do. F.	4½	102,80 G
do. G.	4½	102,50 B
do. H.	4½	102,50 bz
do. von 1873	4	
do. von 1874	4½	102,50 B
do. von 1879	4½	104,00 B
do. von 1880	4½	105,50 B
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	5	— —
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	89,50 bz
Ostpreuss. Südbahn	4½	101,30 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	102,75 bzB
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Charkow-Asow gar.	5	94,75 G
do. do. in Pfd. Sterl.	5	— —
Charkow-Kremen. gar.	5	95,75 G
do. do. in Pfd. Sterl.	5	— —
Rjäsan-Koslow gar.	5	106,60 bzG
Dux-Bodenbach	5	82,70 bz
do. II. Em.	5	79,75 bz
Prag-Dux	fr.	46,70 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	95,00 bzB
do. do. neue	5	88,25 bz
Kaschau-Oderberg	5	74,20 bzG
do. Gold.-Prior.	5	88,10 bz
Ung. Nordostbahn	5	69,90 bz
Ung. Ostbahn	5	68,80 bz
Lemberg-Czernowitz	5	77,50 G
do. do. II.	5	79,50 G
do. do. III.	5	77,00 G
do. do. IV.	5	76,25 G
Mährische Grenzbahn	5	62,25 B
Mähr.-Schl. Centralb.	fr	27,10 bzB
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	85,10 bzG
Oesterr.-Französische	3	375,50 B
do. do. II.	3	367,00 etbzG
do. südl. Staatsbahn	3	265,50 bzG
do. neue	3	265,20 bzG
do. Obligationen	5	94,90 bz
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	98,10 bz
Warschau-Wien II.	5	103,50 bzB
do. III.	5	101,80 bzG
do. IV.	5	100,75 bzG
do. V.	5	99,75 bzB
do. VI.	5	99,40 B

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168,20 bz
do. do.	2 M.	3	167,50 bz
London 1 Lstr.	8 T.	2½	20,39 bz
do. do.	3 M.	2½	20,31 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3½	80,50 bz
do. do.	2 M.	3½	80,05 bz
Petersburg 100 SR.	3 W.	6	203,90 bz
do. do.	3 M.	6	201,85 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	204,32 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	172,[illegible] bz
do. do.	2 M.	4	171,60 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 280,00 bz
Badische 35 Fl.-Loose 172,75 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 98,90 bz
Oldenburger Loose 153,40 B

Ducaten 9,67 bz	Dollar — —
Sover. 20,33 G	Oest. Bkn. 172,35 bz
Napoleon 16,14 bzB	do. Silbergd. — —
Imperials — —	Russ. Bkn. 204,80 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1878	1879		
Aachen-Mastricht	½	¾	4	31,60 bz
Berg-Märkische	4	4¼	4	117,40 bz
Berlin-Anhalt	5	5	4	120,50 B
Berlin-Dresden	0	0	4	19,90 bz
Berlin-Görlitz	9	0	4	21,00 bz
Berlin-Hamburg	10⅔	12½	4	231,75 bzG
Berl.-Potsd.-Magdb.	3½	4	4	99,25 bz
Berlin-Stettin	3,65	4⅗	4	114,10 bz
Böhm. Westbahn	5⅜	6	5	99,50 bzB
Bresl.-Freib.	3¼	4¾	4	107,10 bz
Cöln-Minden	6,3	6	4	146,80 bzG
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	83,50 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	8,214	7,738	4	115,75 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	22,10 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	5	54,40 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	67,60 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	201,25 G
Märk.-Posener	0	0	4	27,60 B
Magdeb.-Halberst.	8½	6	4	147,10 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	4	4	98,60 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	99,90 bz
Oberschl. A. C. D. E.	8½	9⅗	3½	197,00 bz
do. B.	8½	9⅗	3½	167,50 G
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	474,50-73,00
Oest. Nordwestb.	4	4	5	298,50 G
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	142,00-42,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	48,50 bzB
Rechte-O.-U.-B.	7	7 3/10	4	145,50 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	58,90 bz
Rheinische	7	7	4	158,40 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	99,60 B
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	20,60 bzB
Rumän. Eisenbahn	2	3⅗	4	63,00 G
Schweiz Westbahn	0	0	4	22,40 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102,50 bz
Thüringer Lit. A.	8	8½	4	176,60 bz
Warschau-Wien	9,166	11⅔	4	255,50 etbzG
Weimar-Gera	4½	4½	4½	51,00 B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	63,00 bzG
Berlin-Görlitzer	1	3⅓	5	79,25 G
Breslau-Warschau	0	0	5	40,50 G
Halle-Sorau-Gub.	0	3½	5	95,90 bz
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	48,80 bzG
Märkisch-Posener	5	5	5	101,90 etbzG
Magdeb.-Halberst.	4⅘	3½	3½	88 bz
do. Lit. C.	5	5	5	121,75 bzG
Marienburg-Mlawa	5	5	5	86,00 bzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	94,50 bz
Posen-Kreuzburg	2¾	2¾	5	71,40 bzB
Rechte-O.-U.-B.	7	7 3/10	5	143,25 bz
Rumänier	8	8	8	— —
Saal-Bahn	0	0	5	52,00 bzB
Weimar-Gera	0	0	5	35,60 B

Bank-Papiere.

Allg. Deut. Hand.-G.	2	4	4	71,50 bz
Berl. Kassen-Ver.	8 9/12	8 9/10	4	170,00 B
Berl. Handels-Ges.	0	5	4	101,50 bz
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	0	4½	4	76,75 G
Braunschw. Bank	4½	4½	4	95,60 B
Bresl. Disc.-Bank	3	6½	4	93,80 bz
Bresl. Wechslerb.	5⅔	6	4	96,30 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	5	4	89,00 bzB
Danziger Priv.-Bk.	5⅕	5	4	110,25 G
Darmst. Creditbk.	6¾	8½	4	147,90 bz
Darmst. Zettelbk.	5¼	5⅙	4	106,90 B
Dessauer Landesb.	8½	6½	4	116,75 bz
Deutsche Bank	8⅓	9	4	142,50 bz
do. Reichsbank	6,3	6	4½	146,75 bzB
do. Hyp.-B. Berl.	8¼	6	4	91,00 G
Disc.-Comm.-Anth.	6½	10	4	173,90 bz
do. ult.	6½	10	4	174,00-73,50
Genossensch.-Bnk.	5⅓	7	4	116,25 bzG
do. junge	5⅓	7	4	111,00 G
Goth. Grundcredb.	6	5	4	90,50 G
do. junge	6	5	4	91,00 G
Hamb. Vereins-B.	7¾	7	4	— —
Hannov. Bank	5½	4⅓	4	102,10 etbzG
Königsb. Ver.-Bnk.	6	5	4	104,00 G
Lndw.-B. Kwilecki	4⅔	4⅔	4	71,75 bzB
Leipz. Cred.-Anst.	6⅔	10	4	149,40 bzB
Luxemburg. Bank	7½	10	4	136,50 G
Magdeburger do.	6 9/10	5⅕	4	112,00 bz
Meininger do.	2½	0	4	93,00 G
Nordd. Bank	8⅘	10	4	164,60 G
Nordd. Grundcr.-B.	0	0	4	48,50 bz
Oberlausitzer Bk.	4	4⅔	4	84,25 G
Oest. Cred.-Actien	8¾	11¼	4	476,00-472,50
Posener Pro.-Bank	4	7	4	114,00 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	5	6	4	90,00 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9⅓	9½	4	130,50 bz
Sächs. Bank	5⅚	6	4	118,50 G
Schl. Bank-Verein	5	6	4	106,50 bzG
Wiener Unionsbk.	5	6	4	182,00 G
In Liquidation.				
Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	56,50 G
Thüringer Bank			fr.	212,00 G

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	4,75 G
Märk.-Sch. Masch G	0	0	4	30,25 bzG
Nordd. Gummifab.	6	11½	4	42,00 B
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	6	2	4	85,60 B
Schles. Feuervers.	21	22	fr.	1230 B
Bismarckhütte	7	12	4	117,25 bzG
Donnersmarkhütt.	½	1½	4	64,80 bzG
Dortm. Union	0	—	4	12,75 bz
do. St.-P. Lit. A.	0	—	3	86,25 bz
Königs- u. Laurah.	1½	6½	4	118,75 bz
Lauchhammer	0		4	34,00 bzB
Marienhütte	2½	4	4	79,00 G
Cons. Redenhütte	4	8	4	166 B
do. Oblig.	6	6	6	105,50 B
Schl. Kohlenwerke	6	—	fr.	c. 112,75 bzG
Schl. Zinkh.-Actien	5½	5½	4	95,75 bzB
do. St.-Pr.-Act.	5½	5½	4½	99,75 bzB
do. Oblig.	—	5	5	107,00 B
Oppeln. Portl. Cem.	3⅓	3⅓	4	65,60 bz
Groschowitzer dto.	2	4	4	64,50 bzG
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	79,25 G
Vorwärtshütte	0	0	4	19,50 G
Bresl. E.-Wagenb.	5½	3⅓	4	79,00 bzB
do. ver. Oelfabr.	5½	7½	4	78,50 B
do. Strassenbahn	6	6¼	4	118,60 G
Erdm. Spinnerei	0	0	4	36,00 B
Görlitz. Eisenb.-B.	6½	3	4	75,75 G
Hoffm.'s Wag. Fabr	0	2	4	56 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	56,10 bz
Schl. Leinenind.	5	5	4	95,00 etbzG
do. Porzellan	1⅓	2	4	36 B
Wilhelmsh. M.-A.	0	0	4	38 G

Bank-Discont 4½ pCt.
Lombard-Zinsfuss 5½ pCt.

Berlin, 18. Octbr. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist ziemlich freundlich. Wesentliche Veränderungen sind in den Preisen für Roggen heute nicht zu constatiren. Anfänglich trat die Kauflust etwas stärker in den Vordergrund und hat sich erhöhten Forderungen gefügt, später gelangte das Angebot aber wieder zum Uebergewicht und hat die erreichte Besserung völlig verdrängt. Der Handel loco ist nicht ganz unbedeutend gewesen; Eigner kamen den Käufern einigermaßen entgegen. — Roggenmehl etwas matter. — Weizen hat sich im Preise nicht viel verändert. Matte Haltung wäre vielleicht deutlicher zu Tage getreten, wenn nicht Octoberdeckungen dem Werthe naher Lieferung zur Stütze gereicht hätten. Die Kündigungen blieben meist unerledigt. — Hafer loco fest, Termine hingegen matter. — Rüböl wurde durch Realisirungen im Preise etwas gedrückt, der Umsatz gestaltete sich dadurch lebendiger. — Petroleum fester. — Spiritus fest, Preise zu Gunsten der Verkäufer, Umsatz mäßig. Für Waare war heute mehr Begehr bemerkbar.

Weizen loco 185—235 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber 195—215 M. ab Bahn bez., defecter — Mark bez., do. klammer mit starkem Geruch — M. ab Bahn bez., weiß bunter polnischer — M. ab Bahn bez. u. Br., weiß märkischer — Mark ab Bahn bez., per October 210½ bis 209½—210 Mark bez., per October-November 209—209½—209 M. bez., per November-December 210—210½—210 Mark bez., per April-Mai 215—213 Mark bez. Gekündigt 34,000 Centner. Kündigungspreis 210 M. — Roggen loco 210—218 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, inländ. mit Geruch — M. ab Bahn bez., inländ. 210—216 Mark ab Bahn bez.

Spiritus loco ohne Faß 59,5 Mark bez., per October 59—59,4 bis 59,2 Mark bez., per October-November 58,7—58,9—58,8 M. bez., per November-December 58,4—58,6—58,5 Mark bez., per April-Mai 59,5 bis 59,9—59,7 Mark bez., per Mai-Juni 59,7—60,1—59,9 Mark bez. Gekündigt 180,000 Liter. Kündigungspreis 59,2 Mark.

London, 18. Octbr. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 9. bis zum 15. October: engl. Weizen 5700, fremder 41,607, englische Gerste 3326, fremde 4754, engl. Malzgerste 12,375, engl. Hafer 1502, fremder 72,494 Qurts. Engl. Mehl 20,368, fremdes 11,230 Sack und 2832 Faß.

Breslau, 19. Octbr., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen in gedrückter Stimmung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 18,60 bis 21,20—22,20 Mark, gelber 17,70—20,00 bis 21,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, bei schwachem Angebot preishaltend, per 100 Kilogr. 19,50 bis 20,40 bis 21,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 15,50—16,20 Mark, weiße 16,80 bis 17,30 Mark.

Hafer preishaltend, per 100 Kilogr. 12,50—13,00—13,70 bis 15,00 M., feinster über Notiz bezahlt.

Mais behauptet, per 100 Kilogr. 14,20—14,60—15,00 Mark.

Erbsen schwach angeboten, per 100 Kilogr. 16,90—18,50—19,20 Mark, Victoria- 18,50—20,50—22,50 Mark.

Bohnen schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 19,50—20,50—21,50 Mark.

Lupinen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. gelbe 7,40—8,00—8,50 Mark, blaue 7,30—8,00—8,40 Mark.

Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 13—13,50—14,20 Mark.

Oelsaaten ohne Aenderung.

Schlaglein nur feine Qualität behauptet.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	—	24	50	23	—
Winterraps	24	25	23	25	22	—
Winterrübsen	23	50	22	75	21	75
Sommerrübsen	23	50	22	50	21	75
Leindotter	22	50	21	75	21	—

Rapskuchen ohne Aenderung, 50 Kilogr. 6,70—6,90 Mark, fremde 6,30—6,70 Mark.

Leinkuchen unverändert, per 50 Kilogr. 9,80—10 Mark.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother unverändert, per 50 Kilogr. 32—35 bis 38—42 Mark, hochfeiner über Notiz, weißer feine Qualitäten behauptet, 42—50—58—72 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee nominell, per 50 Kilogr. 40—45—52 Mark.

Thymothee mehr beachtet, per 50 Kilogr. 18—21—23 Mark.

Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,50—31,50 Mark, Roggen fein 31,75—32,50 Mark. Hausbacken 30,50—31,50 Mark. Roggen-Futtermehl 11—12 Mark. Weizenkleie 9,50—10 Mark.

Heu 2,70—3,00 Mark per 50 Kilogr.
Roggenstroh 19,00—22,00 Mark per Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Oct. 18., 19.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 10°0	+ 6°6	+ 6°0
Luftdruck bei 0° (mm)	747''',1	747''',6	745''',1
Dunstdruck (mm)	9,0	6,4	5,8
Dunstsättigung (pCt.)	99	88	84
Wind	NW. 1.	SW. 1.	SW. 1.
Wetter	Regen.	heiter.	bedeckt.

Wasserstand. Breslau, 19. Oct. O.-P. 5 M. 4 Cm. U.-P. — M. 26 Cm.
18. Oct. O.-P. 5 M. 6 Cm. U.-P. — M. 32 Cm.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 18. Octbr. Der deutsche Botschafter in Rom, v. Keudell, ist heute nach Rom abgereist. Gestern fand bei demselben im Hôtel impérial ein Diner statt, an welchem der hiesige deutsche Botschafter, Prinz Reuß, nebst Gemahlin und andere Mitglieder des diplomatischen Corps theilnahmen.

Wien, 18. Octbr. Meldungen der „Polit. Corresp." aus Konstantinopel: Der türkische Gesandte in Rom, Turkhan Bey, ist dazu ausersehen, den ersten Dragoman des Palastes, Munir Bey, welcher der Nachfolger Turkhan Bey's in Rom werden soll, abzulösen. — Nachrichten aus Samos signalisiren die wachsende Erregung der Bevölkerung gegen den Fürsten Adossides. Der griechische und englische Consul ersuchten die Vertreter ihrer resp. Regierungen in Konstantinopel, die Entsendung von Truppen nach Samos zu veranlassen, da sie ernste Ruhestörungen befürchten. Die Pforte dürfte Adossides anweisen, nach Konstantinopel zu kommen, um weitere Auskunft zu ertheilen.

Pest, 18. Oct. Morgen, 11 Uhr Vormittags, findet die erste Sitzung der österreichischen, Abends 7 Uhr die erste Sitzung der ungarischen Delegation statt. Der Kaiser empfängt die Delegationen Montag, den 25. October.

Paris, 18. Oct. Heute wurden keine weiteren Maßregeln gegen die Congregationen ergriffen. Die in der bonapartistischen Versammlung im Circus Fernando gewählten Delegirten suchten eine Audienz bei Jerome nach. Der Prinz erklärte in einem Schreiben, es sei unnöthig, sie zu empfangen, es sei nicht seine Gewohnheit, sich verhören zu lassen, noch sich gegen lügenhafte Anklagen zu rechtfertigen. Es lasse sie frei nach Belieben handeln und beklage die Leute, welche sie mit fortrissen, aber er werde nicht über ihre Illusionen discutiren. Es sei genügend, in seinem und seines Sohnes Namen die Verschiedenheit seiner Politik und der Politik der Versammlung zu constatiren.

Bukarest, 18. Oct. Der Fürst von Rumänien begiebt sich zum Besuche des Fürsten von Bulgarien am Mittwoch nach Rustschuk und kehrt Abends zurück, da er in den nächsten Tagen in das Lager bei Roman abreist. Kein Minister begleitet den Fürsten, da der Besuch nur ein Höflichkeitsact ist. Der „Presse" zufolge ist es wahrscheinlich, daß der Fürst demnächst auch den serbischen Fürsten besucht.

Triest, 17. October. Der Lloyddampfer „Medea" ist heute früh mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandspost aus Alexandrien hier eingetroffen.

Breslauer Börse vom 19. October.

(Schluß-Course.)

Deutsche Reichsanleihe 4% 100, 15 Br. Preuß. consol. Anleihe 4½% 104, 65 bez. Schles. altlandschaftl. Pfandbr. 3½% 91, 50 Br. Pfandbriefe Lit. A. 4% 100, 10 Gld. Posener Credit-Pfandbriefe 4% 98, 95 bis 90 bez. u. Gld. Schlesische Rentenbriefe 4% 100, 20 Br. Posener Rentenbriefe 4% —, —. Schles. Boden-Credit-Pfandbriefe 4% 97, 15 Gld., do. 4½% 104, 00 Br., do. 5% 104, 00 Br. Freiburger Prioritäten 4% 98, 50 Br., do. 4½% 101, 80 Gld. Oberschlesische Prioritäten Lit. E. 3½% 91, 75 bez., do. Lit. D. 4% 99, 25 Gld., do. Lit. F. 4½% 102, 00 Gld. Rechte-Oder-Ufer 4½% 102, 75 Br. Oberschlesische Actien Littr. A., C., D. u. E 196, 50 Gld., do. Lit. B. —, —. Freiburger Stamm-Actien 107, 25 Gld. Posen-Kreutzburger Stamm-Actien 17, 00 Br., do. Stamm-Prioritäten 71 Gld. Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn 145, 00 Gld, do. Stamm-Prioritäten 144 Gld. Galizische (Carl-Ludwig) —, —. Lombarden —, —. Franzosen —, —. 6% neue Rumänen 89 bis 89, 25 bez. u. Br. Oesterr. Goldrente 74, 25 Gld., do. Silberrente 62, 25 bez. u. Br., do. Papierrente 61, 50 Gld., do. 1880er Loose 120 Gld. Ungar. Goldrente 91, 10 bis 15 bez. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 54, 25 Gld. Russische 1877er Anleihe 91 Gld., do. Orient-Anleihe I. Emission 5% 57, 10 Gld. Breslauer Discontobank 93, 00 Br. Breslauer Wechslerbank 96, 50 Br. Deutsche Reichsbank —, —. Schlesischer Bankverein 106, 00 Br. Schlesische Boden-Credit-Actien 111, 50 Gld. Oesterr. Credit-Actien —,—, per ult. 466—62, 50—65 bez. Breslauer Straßenbahn 118, 50 Gld. Linke —, —. Donnesmarckhütte 65, 00 Gld. Oberschlesische Eisenbahnbedarf 55, 25 Gld. Schlesische Immobilien —, —. Kramsta —, —. Oppelner Cement —, —. Silesia —. Laurahütte 117, 75 Gld., pr. ult. 117, 50—118, 00—117, 75 bez. Oesterr. Noten 171, 80 bez. u. Br. Russische Noten 204, 00 bez. u. Gld. Anfangs matt, Schluß etwas befestigt.

Breslau, 19. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinär 25—28 Mark, mittel 30—37 Mark, fein 38—40 Mark, hochfein 41—43 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße still, ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) matter, gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 204 Mark bezahlt u. Gd., October-November 201 Mark Br., November-December 200 Mark bezahlt u. Br., December-Januar —, April-Mai 196—195,50 Mark bezahlt.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 208 Mark Gd., October-November 208 Mark Gd., November-December 208 Mark Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 138 Mark bezahlt, October-November 138 Mark Gd., November-December 140 Mark Br., April-Mai 144 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 243 Mark Br., 241 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 54 Mark Br., per October 51,75 Mark Br., October-November 51,75 Mark Br., November-December 51,75 Mark Br., 51,50 Mark Gd., December-Januar 53 Mark April-Mai 55,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 56,25 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per October 36,00 Mark Br., 35,50 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) fester, gek. — Liter, per October 58 Mark bezahlt, October-November 57,60 Mark Gd., November-December 57,50 Mark Gd. und Br., April-Mai 58,90—59 Mark bezahlt u. Br.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 20. October.

Roggen 204, 00 Mark, Weizen 208, 00, Hafer 138, 00, Raps 243, —, Rüböl 51, 75, Petroleum 36, 00, Spiritus 58, 00.

Breslau, 19. October. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrst.		höchster		niedrigst.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Weizen, weißer	22	10	21	40	20	30	19	60	18	70	17	70
Weizen, gelber	21	20	20	70	19	90	19	40	18	20	17	20
Roggen	21	20	20	90	20	40	20	—	19	80	19	—
Gerste	17	20	16	70	16	—	15	40	14	70	14	20
Hafer	15	—	14	70	14	10	13	50	13	—	12	50
Erbsen	20	—	19	50	19	—	18	50	18	—	17	20

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Raps	23	75	22	50	20	50
Winter-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Sommer-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Dotter	22	—	20	50	19	—
Schlaglein	25	—	23	50	22	—
Hanfsaat	16	50	16	—	15	50

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,50—5,20 Mark, geringere 2,50—3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,25—2,60 Mk., geringere 1,25—1,50 Mk. per 2 Liter 0,12—0,15 Mark.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 19. Oct., 11 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 467, 50. Staatsbahn 472, —. Lombarden —, —. Rumänen —, —. Laurahütte —. Russische Noten —. Matt.

(W. T. B.) **Berlin**, 19. Oct., 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 467, —. Staatsbahn 472, —. Rumänen, neue 89, 20. Laurahütte 117, 50. II. Orient 57, 25. Russische Noten 203, 50. Ungar. Goldrente 91, —. Oberschlesische 197, —. Contreminedruck.

Weizen (gelber) October 209, —, April-Mai 212, 50. Roggen October 209, 50. April-Mai 195, —. Rüböl Octbr.-November 53, 40, April-Mai 57, 10. Spiritus October 59, —, April-Mai 59, 50. Petroleum October-November 41, 10. Hafer October 146, —.

(W. T. B.) **Wien**, 19. Oct., 10 Uhr 20 Min. [Vorbörse.] Credit-Actien 271, 80. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Napoleonsd'or 9, 39½. Marknoten 58, 15. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 106, 15. Anglo —, —. Papierrente —, —. Matt.

(W. T. B.) **Wien**, 19. Oct., 11 Uhr 5 Min. [Vorbörse.] Credit-Actien 271, —. Staatsbahn 274, —. Lombarden 81, 50. Galizier 267, 50. Napoleonsd'or 9, 38½. Marknoten 58, 10. Goldrente —, —. Ungarische Goldrente 106, 15. Anglo —, —. Papierrente —, —. Matt.

Literarisches.

Geschichte Englands im achzehnten Jahrhundert. Von William Eduard Hartpole Lecky. Autorisirte Uebersetzung von Ferdinand Löwe. Zweiter Band. (Leipzig und Heidelberg, Winter'sche Buchhandlung.) Was der erste Band dieses im großen Stile angelegten und durchgeführten Geschichtswerkes bereits versprochen, hält der zweite im vollen Maße. Es werden uns darin eine Reihe culturpolitischer Bilder entrollt, die sich von selbst ergänzen und gegenseitig abheben, und es wird uns hierdurch das Walten der socialgeschichtlichen Gesetze in unmittelbarer Weise veranschaulicht. Wir erfahren, wie sich Schottland aus seinen traurigen Zuständen emporhob, während Irland immer tiefer in dieselben hineinversank, warum sich das Band mit den Colonien immer mehr lockern mußte u. dgl. m. Die idealen Momente: Religion, Aufklärung u. s. w. finden dieselbe Würdigung wie die realen: Erwerbsfleiß, politisches Treiben, Handelspolitik. Wir skizziren nachstehend den reichen Inhalt dieses Bandes: Die Colonien (in Amerika) und Schottlands traurige Lage, kirchliche und industrielle Maßregeln zur Abhilfe, Fortschritt im Hochlande, Irland vor dem achtzehnten Jahrhundert (der Krieg um den Boden, Religiöse Beschwerden, die Rebellion von 1691, die Revolution und der Sturz der Jacobiten), Irland 1700—1760 (Ursachen des schottischen Gedeihens, entgegengesetzte Politik in Irland, Handelspolitk, Auswanderung, religiöse Gesetzgebung, sociale und politische Wirkungen der Confiscirungen, Schilderung des Landes, irisches Verbrechen, Conflict zwischen den Mitgliedern der anglikanischen Hochkirche und den Dissenters, Conflict zwischen englischen und irischen Interessen.) Die zwei Schlußcapitel dieses Bandes behandeln die Zeit William Pitts, die deutsche Campagne von 1758 und jene von 1759, die Eroberung Hindostans, die religiöse Neubelebung. Das hochinteressante Werk Lecky's, das uns hier in einer trefflichen deutschen Bearbeitung geboten wird, dürfte allen Geschichtsfreunden eine sehr willkommene Gabe sein.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.